

Anpassungskonzept

Klimawandel-Anpassungsmodell- region Wagram



Jänner 2020

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	4
2	Ziele der KLAR.....	4
3	Darstellung des Status quo.....	5
3.1	Überblick	5
3.2	Stärken der Region.....	7
3.3	Potenziale der Region	8
4	Prognose 2050.....	9
4.1	Demografische Entwicklung.....	9
4.2	Bau- und Siedlungstätigkeit	11
4.3	Landwirtschaft	12
4.4	Klimaszenarien	13
4.4.1	Erwärmung und Hitze	13
4.4.2	Veränderung der Vegetationsperiode.....	15
4.4.3	Niederschlagsverteilung	16
4.5	Identifizierte Problemfelder in der Region aufgrund des Klimawandels.....	18
4.5.1	Auswirkungen auf die Landwirtschaft.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4.5.2	Auswirkungen auf die Gemeindeentwicklung und den Wohnbau.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4.5.3	Auswirkungen auf den Lebensstil.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
4.5.4	Positive Auswirkungen	19
5	Beschreibung der sich durch ein verändertes regionales Klima allfällig ergebenden Chancen....	21
6	Entwicklung, Darstellung und Bewertung von regionalen Anpassungsoptionen	22
7	Schwerpunktsetzung der KLAR.....	24
7.1	Anpassungsmaßnahmen.....	25
7.1.1	Maßnahme 1: XXX.....	26
7.1.2	Maßnahme 2: XXX.....	27
7.1.3	Maßnahme 3: XXX.....	29
7.1.4	Maßnahme 4: XXX.....	31
7.1.5	Maßnahme 5: XXX.....	33
7.1.6	Maßnahme 6: XXX.....	35
7.1.7	Maßnahme 7: XXX.....	37
7.1.8	Maßnahme 8: XXX.....	39
7.1.9	Maßnahme 9: XXX.....	40
7.1.10	Maßnahme 10: XXX	41

8	Zeitliche und organisatorische Planung der Schwerpunktsetzungen inkl. der Darstellung der nötigen Finanzierung unter Berücksichtigung von verfügbaren Förderungen	43
9	Kommunikations- und Bewusstseinsbildungskonzept für die Vorbereitung und Begleitung der Umsetzung der geplanten Schwerpunktsetzungen	43
9.1	Internet-Auftritt	44
10	Darstellung der Abstimmung mit den Anpassungsstrategien der Länder und die geplante zukünftige Zusammenarbeit mit den entsprechenden Landesstellen.....	45
11	Darstellung der Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel	46
12	Trägerschaft.....	47
13	Managementstrukturen	47
13.1	Know-How intern	47
13.2	Know-How externe PartnerInnen	48
13.3	Informationszentrale	48
13.4	Vernetzungsaktivitäten	48
14	Projektmanagement.....	49
14.1	Inhaltliche Beschreibung.....	49
14.2	Stundensatzkalkulation.....	49
14.3	Anteilige Kosten	49
14.4	Planungs- und Evaluierungsworkshops mit relevanten AkteurInnen/Stakeholdern.....	49
14.5	interne Evaluierung und Erfolgskontrolle	50
14.6	Überschneidungen KLAR und KEM	50
14.7	Überschneidungen KLAR und Leader-Region	51
15	Modellregions-Managers/einer Modell-regions-Managerin	51
16	Öffentlichkeitsarbeit.....	53
17	Phase 3 – Schritt 4: Disseminierung, Monitoring und Adaptierung.....	54

1 Einleitung

Die neun Gemeinden der Region Wagram (Zentralraum NÖ) arbeiten seit nunmehr 20 Jahren im Verein Tourismus & Regionalentwicklung Region Wagram (im Folgenden auch kurz: „Verein Region Wagram“) in den Bereichen Klima- und Energie, Regionalentwicklung und Tourismus zusammen. Diese Inhalte sind statutarisch verankert.

Seit 2010 ist die Region auch eine aktive Klima- und Energiemodellregion, sechs Gemeinden sind Klimabündnisgemeinden.

Die Auswirkungen des Klimawandels sind in den letzten Jahren sehr deutlich spürbar. Trockenheit, lange Hitzeperioden und frühe Vegetationszeit wirken sich auf die Bevölkerung und die Landwirtschaft aus. In der Bevölkerung und den Gemeinden herrscht großes Interesse an faktenbasierten Informationen und Möglichkeiten von Anpassungsmaßnahmen, da für eine erfolgreiche Umsetzung oft das notwendige Wissen fehlt.

Die Region Wagram sieht das KLAR!–Programm des Klima- und Energiefonds als Möglichkeit, proaktiv richtige und nachhaltige Maßnahmen im Umgang mit dem Klimawandel zu setzen. Andererseits aber auch als Chance, Kompetenzen aufzubauen, etwa in den Bereichen Landwirtschaft und Gartenbau.

2 Ziele der KLAR

Auf regionaler und kommunaler Ebene werden insbesondere folgende Ziele verfolgt:

- Erkennen und Nutzen von Chancen, die sich durch den Klimawandel auf regionaler Ebene ergeben,
- detaillierte Erhebung von klimawandelbedingten Risiken und diese durch entsprechende Anpassungsmaßnahmen langfristig minimieren,
- Informations- und Bewusstseinsbildung bei EntscheidungsträgerInnen der Gemeinden, Betrieben und Haushalten, um die Chancen und Gefahren des Klimawandels zu verdeutlichen,
- Forcierung von Projekten in allen Bereichen der Klimawandelanpassung,
- Vermeidung von Fehlanpassungen,
- Festigung von geeigneten Strukturen für regionale Anpassungsmaßnahmen,
- Know-how-Aufbau in der Region zur Anpassung an den Klimawandel.
- Koordination und Servicestelle durch Modellregions-Management (KAM)

3 Darstellung des Status quo

3.1 Überblick

Die Region Wagram befindet sich ca. 70 km westlich von Wien im Zentralraum Niederösterreich (Gemeinden sind in den Bezirken Tulln und Korneuburg). Sie setzt sich aus den acht landwirtschaftlich geprägten Wagramgemeinden (Landwirtschaft, Weinbau) nördlich der Donau und der Bezirkshauptstadt Tulln südlich der Donau zusammen.

Nördlich des Tullnerfeldes – mit der Donau als prägendes Element – erhebt sich der Wagram, eine mächtige Geländestufe mit meterhohen Lössböden, die während der Eiszeiten durch Anwehungen entstanden sind und dem Wein seinen typischen Geschmack verleihen. Die Seehöhe bewegt sich von 180 m im Tullnerfeld bis ca. 300 m in der höchstgelegenen Wagramgemeinde Großriedenthal.

Der Siedlungsraum ist überwiegend ländlich, die Gemeindegrößen bewegen sich zwischen ca. 1.000 Einwohnern und 3.500 Einwohnern. In der Bezirkshauptstadt Tulln und den umliegenden Katastralgemeinden leben rd. 16.000 Einwohner. Bis auf eine Ausnahme steigt in allen Gemeinden die Bevölkerung, was sich entsprechend in der Verbauung niederschlägt.

Die Gesamtfläche der Region beträgt 34.078 ha. Rund 70 % sind landwirtschaftlich genutzt, davon 2.700 ha Weinbau (entspricht 11 % der landwirtschaftlichen Fläche). Der Waldanteil ist mit (16 %) eher gering, die restliche Fläche verteilt sich auf Gewässer, Gärten und verbaute Flächen. In der Region gibt es rd. 13.700 Haushalte, das entspricht 2,5 Personen / Haushalt.

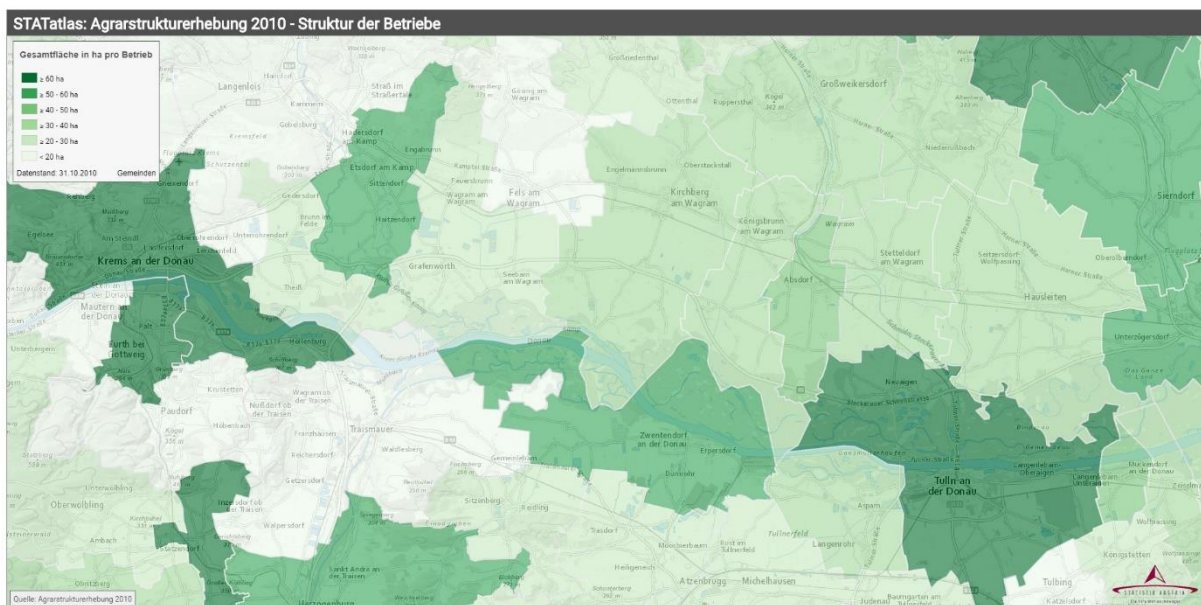


Abb. 1: Gesamtfläche in ha pro Betrieb, Statistik Austria 2010

In der Region spielen Landwirtschaft und Weinbau eine wesentliche Rolle. So bewirtschaften etwa derzeit rd. 300 Betriebe die 2.720 ha Weinbaufläche entlang des Wagrams. Gerade die regionstypischen Weißweine, die in den meisten Gemeinden mit einem Anteil von über 80% den größten Ertrag liefern, sind als qualitativ hochwertiges Markenprodukt ein wichtiger Wirtschaftsfaktor.

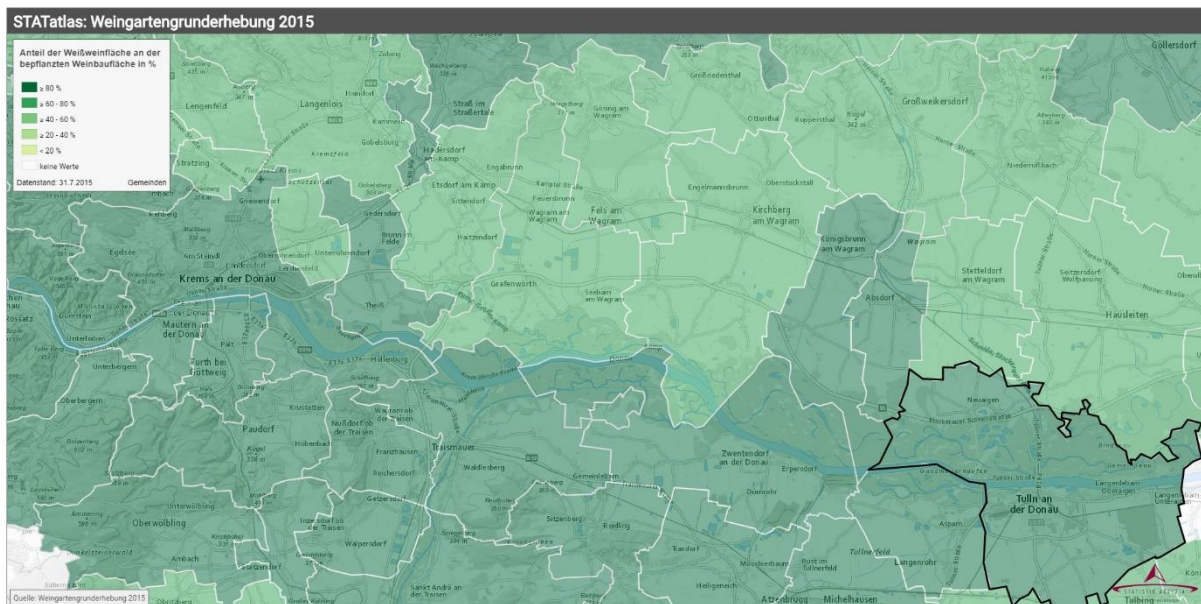


Abb. 2: Anteile der Weißweinfläche an der Gesamtweinfläche in %, Statistik Austria 2015

In den Beckenlagen des Tullnerfeldes wird intensiv Ackerbau betrieben. Handel und gewerbliche Wirtschaft sind geprägt von Klein- und Mittelbetrieben, der Handel stellt die wichtigste Dienstleistungsbranche in der Region dar. Im Bereich Gartenbau / Gärtnereien finden sich neben Leitbetrieben auch zahlreiche kleinere Unternehmen in der Region. Die Verdopplung der aktiven Betriebsstandorte zwischen 2003 und 2013 zeugt von einer dynamischen Entwicklung. Es gibt auch zahlreiche bäuerliche Direktvermarkter.

Mit den Themen Wein, Garten und Genuss ist die Region beliebtes Tagesausflugsziel insbesondere für Gäste aus dem Großraum Wien. Auch die größte internationale Radroute – der Donauradweg – führt durch mehrere Regionsgemeinden.

Die räumliche Nähe zu Wien und den NÖ Zentralorten St. Pölten und Krems mit guten Verkehrsanbindungen (Franz Josefs-Bahn, Bahnstrecke Wien-Krems; Schnellstraße S5 / S33; Bundesstraße 4) bietet ausgezeichnete Potenziale für die zukünftige Entwicklung der regionalen Wirtschaft. Diese Möglichkeiten bedingen aber auch starkes Wachstum der Gemeinden, insbesondere in der Gruppe der 20 – 64 Jährigen mit einer überdurchschnittlichen Zunahme im NÖ-Vergleich. Dies bedingt rege Bautätigkeit sowohl im großvolumigen Wohnungsbau als auch bei Einfamilienhäusern und einen hohen Anteil an Auspendlern (rd. 50 % der Beschäftigten), v.a. in den Ballungsraum Wien aus Ermangelung an qualifizierten Arbeitsplätzen in der Region.

Mit der Stadt Tulln ist eine der wichtigsten Schulstädte im NÖ Zentralraum mit einem kompletten Bildungsangebot von der Primär- über die Sekundarstufe bis hin zum Hochschulabschluss in der Region Donau NÖ-Mitte gelegen. Als „Wissensmotor“ der Region fungiert der Technopol-Standort, an dem Fachhochschulen, Universitäten und Forschungsinstitute wissenschaftlich mit den Kernthemen Bioanalytik, Umwelttechnik, Pflanzenzüchtung und nachwachsende Rohstoffe beschäftigen.

Zurzeit kann die Region Wagram gesamt rund 90 GWh/a an Energie (Strom und Wärme aus Erneuerbaren) bereitstellen. Das größte Potenzial für Erneuerbare Energie ist die Photovoltaik, diese Energiequelle wird auch kontinuierlich ausgebaut.

Betrachtet man diese Gegebenheiten, so wird deutlich, dass die Region Wagram in vielen Punkten Möglichkeiten zur Entwicklung bietet. Einerseits wird deutlich, dass spezifische Stärken ausgebaut werden können, andererseits lässt sich aber auch durch die Identifikation von weniger optimalen Bedingungen ein mögliches Potential erkennen, das für die Region Chancen in neuen Bereichen bietet. Anschließend sollen nun die regionalen Stärken und Schwächen kurz skizziert werden.

3.2 Stärken der Region

Struktur

Im Verein Tourismus & Regionalentwicklung Region Wagram arbeiten die neun Regionsgemeinden Absdorf, Fels am Wagram, Grafenwörth, Großriedenthal, Großweikersdorf, Kirchberg am Wagram, Königsbrunn am Wagram, Stetteldorf am Wagram und die Stadt Tulln bereits seit zwei Jahrzehnten zusammen. Durch diese Gegebenheit hat sich eine Struktur aufgebaut, die es ermöglicht die nötige Infrastruktur für zukunftsweisende Projekte ohne Problem aufbauen zu können. Die Vernetzung ist mit Experten und Expertinnen aus den verschiedenen Wissensgebieten bietet Entfaltungsraum auf verschiedenen Ebenen.

Schwerpunkte und Vernetzung

Der Verein Region Wagram bearbeitet die Themen Klima & Energie (KEM), Regionalentwicklung und Tourismus und kooperiert mit den strategischen Partnern in den Bereichen. Die Kleinregion ist aktiver Teil der aktuellen Leader Region Donau-NÖ-Mitte und arbeitet mit Landesorganisationen (Energie- und Umweltagentur, NÖ Regional) intensiv zusammen. Darüber hinaus bietet die Region mit dem Universitäts- und Schulstandort ein umfangreiches Vernetzungsangebot zu Experten- und Expertinnen aus den Bereichen Forschung und Entwicklung.

Landwirtschaft

Als aufstrebendes Weinbaugebiet mit hohem Anteil an biologisch wirtschaftenden Betrieben (ca. 15 %), etablieren sich auch mehr und mehr innovative landwirtschaftliche Betriebe. Die Ausbildungsstätten (Landwirtschaftliche Fachschule Tulln, Landwirtschaftliche / biotechnologische Departments der Universität für Bodenkultur in Tulln) in der Region fördern nicht nur den regionalen und nationalen, sondern auch den internationalen Dialog und können in diverse Forschungs- und Entwicklungsprojekte miteinbezogen werden.

Infrastruktur und Wirtschaft

Die Region besitzt durch die Franz-Josefs-Bahn eine sehr gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Auch durch das hochrangige Straßennetz und die Nähe zu Wien (ca. 30 – 45 min mit Bahn / Auto) ist der Wagram ein beliebtes Ziel für Tagestouristen und Radfahrer (Donauradweg). Weiters

gibt es eine Kompetenz im Gartenbau mit der ökologischen Gartenschau GARTEN TULLN, Leitbetrieben und zahlreichen Gartenbaubetrieben in der Region. Mit dem Technopol in Tulln hat die Region ein anerkanntes Forschungszentrum im Bereich biobasierte Technologie.

Hohe Lebensqualität

Die Bevölkerung hat eine hohe Identifikation mit der Region und es gibt ein intaktes Vereinswesen. Gerade dadurch entsteht auch ein starkes Gemeinschaftsgefühl, wodurch eine starke Verbundenheit zum Wohn- und Lebensort gegeben ist. Das persönliche Engagement in den verschiedensten Bereichen fördert die Zusammengehörigkeit und macht es leicht möglich innovative Projekte zu starten. Dieser Umstand bewegt Menschen, in dieser Region zu leben, was die Bevölkerung stetig wachsen lässt.

3.3 Potenziale der Region

Siedlungsentwicklung und Verkehr

Durch den steten Zuzug, die raumplanerische Praxis der letzten Jahrzehnte und durch Strukturwandel im Einzelhandel bedingt, hat sich das Ortsbild in den Gemeinden der Kleinregion stark verändert. Neubauten entstehen am Ortsrand, wodurch auch mehr und mehr Infrastruktur an den Außenbereich der Siedlungsgebiete rückt und Flächen versiegelt werden. Das Leben und die Versorgungseinrichtungen im Kerngebiet geht zurück. Leerstehende Gebäude in der Ortsmitte sind die Folge. Gerade diese Leerstände und die Raumpotentiale in den Siedlungskernen können besser genutzt werden. Die dadurch kürzeren Verkehrswege, die zu Fuß oder mit dem Rad erledigt werden können, bringen Synergien mit dem Klimaschutz, eine bessere Anbindung an den öffentlichen Verkehr (Bahn) für die zahlreichen Pendler und erhöhen die Lebensqualität der Menschen in der Region.

Tourismus

Die Kooperation zwischen Landwirtschaft, touristischen Betrieben und Ausflugszielen ist gering. Das Bettenangebot für Nächtigungsgäste ist gering, insbesondere in den ländlichen Wagramgemeinden.

Direktvertrieb

Es gibt eine große Anzahl an Produzenten landwirtschaftlicher Produkte, die nur im eigenen Geschäft und in kleinem Rahmen vermarktet werden. Die Produkte fehlen in den Regalen der Nahversorger bzw. sind für den Konsumenten kaum sichtbar. Auch starke regionale Marken fehlen bzw. werden wenig kommuniziert.

Leuchtturmbetriebe

Die Region hat in vielen Sektoren innovative Vorzeigebetriebe, etwa den Forschungsbauernhof Grandfarm, das Restaurant und Hotel Mörwald, den Lösshof – Preisträger Österr. Klimaschutzpreis usw.). Diese sind weit über die Regionsgrenzen hinaus bekannt, die Wirkung nach innen ist ausbaufähig.

4 Prognose 2050

Um ein sinnvolles Anpassungskonzept für die nächsten Jahre herausarbeiten zu können ist es zunächst wichtig zwei Aspekte zu beachten. Einerseits muss eruiert werden, wie sich die Region zukünftig hinsichtlich ihrer demographischen, baulichen und gesellschaftlichen Struktur verändern wird. Zum anderen müssen diese Trends in Kontext mit den zukünftigen klimatischen Bedingungen, die sich durch den Klimawandel ergeben werden in Kontext gebracht werden.

Im Folgenden soll nun die mögliche Entwicklung der Region in den für die Klimawandelanpassung relevanten Bereichen bis zum Jahr 2050 dargestellt werden. Die berechneten Modelle basieren auf den Daten der Statistik Austria und gehen von den derzeitigen Trends aus.

4.1 Demografische Entwicklung

Aus den Daten der vergangenen Jahrzehnte lässt sich erkennen, dass es in der Entwicklung der Region Wagram einige Bereiche gibt, in denen sich Veränderungsprognosen ableiten lassen. Die demographische Entwicklung zeigt einen Anstieg der Bevölkerung generell. Zwischen dem Jahr 1991 und 2018 ist die Einwohnerzahl um etwa 27% gewachsen. Setzt sich dieser Trend fort, so ist davon auszugehen, dass sich dieser Wert bis zum Jahr 2050 nochmals um etwa ein Viertel erhöhen wird.

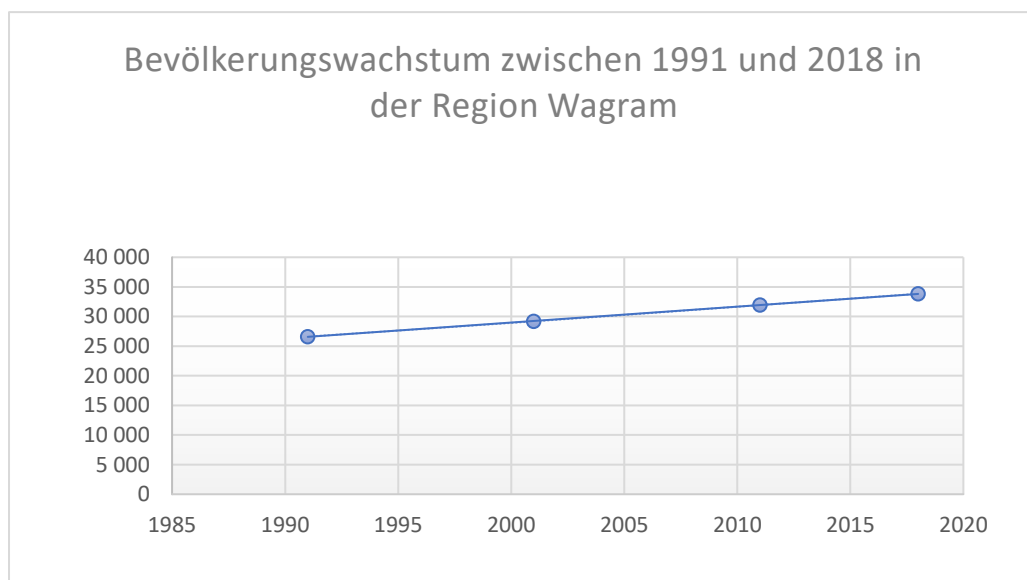


Abb. 3: Bevölkerungswachstum zwischen 1991 und 2018, nach Daten der Statistik Austria 2019

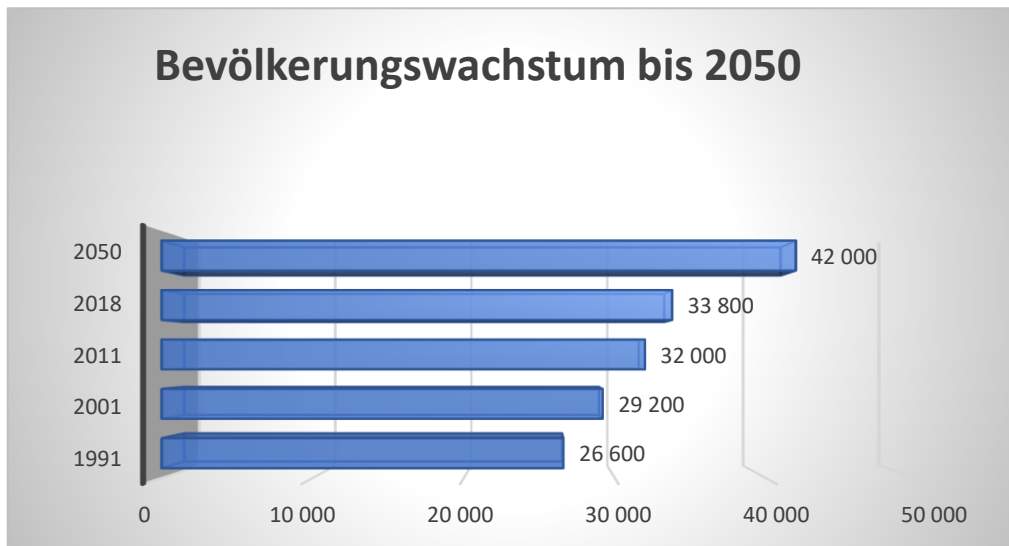


Abbildung 4: Prognosen des Bevölkerungswachstums bis 2050, nach Daten der Statistik Austria 2019

Auch die Verteilung der Altersstrukturen zeigt eine Verschiebung. Mit einer relativen Zunahme von etwa 15 Prozent ist die Gruppe der über 60-jährigen jene, die in den letzten 10 Jahren am stärksten zugenommen hat. Während im Jahr 2018 etwa 14% der Einwohner unter 15 waren, sowie ca. 61 % zwischen 15 und 60 Jahre alt gewesen ist und der Anteil an über 60-jährigen ungefähr 25 % betragen hat, ist davon auszugehen, dass, sofern sich das Modell in diesem Maße fortsetzt, die über 60-jährigen im Jahr 2050 bereits ein Drittel der Gesamteinwohnerzahl ausmachen werden. Im Maßnahmenkonzept sollte also auch auf diese Gegebenheit Bezug genommen werden.

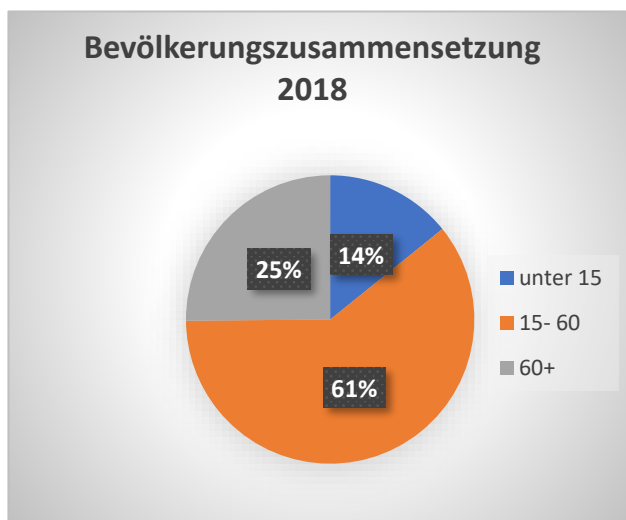


Abb. 6: Bevölkerungszusammensetzung im Jahr 2018, nach Daten der Statistik Austria 2019

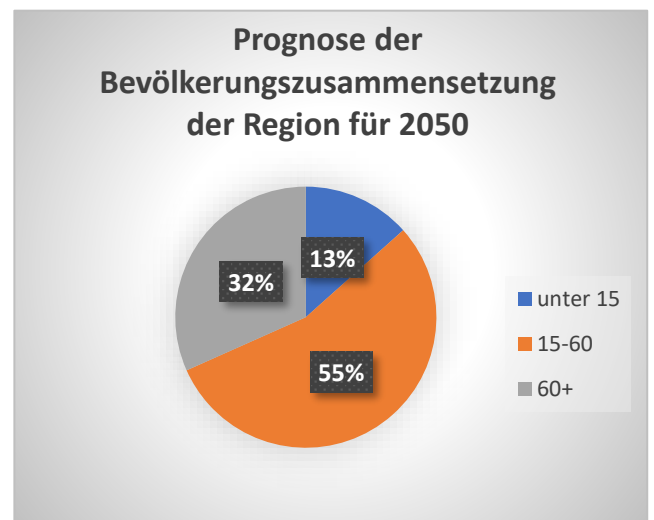


Abb. 5: Prognosen der Bevölkerungszusammensetzung, nach Daten der Statistik Austria 2019

4.2 Bau- und Siedlungstätigkeit

Entlang des stetigen Zuzuges und der wirtschaftlichen Entwicklung hat auch die Bau- und Siedlungstätigkeit zugenommen. Dies betrifft sowohl Wohnbauten als auch gewerbliche Bauten.

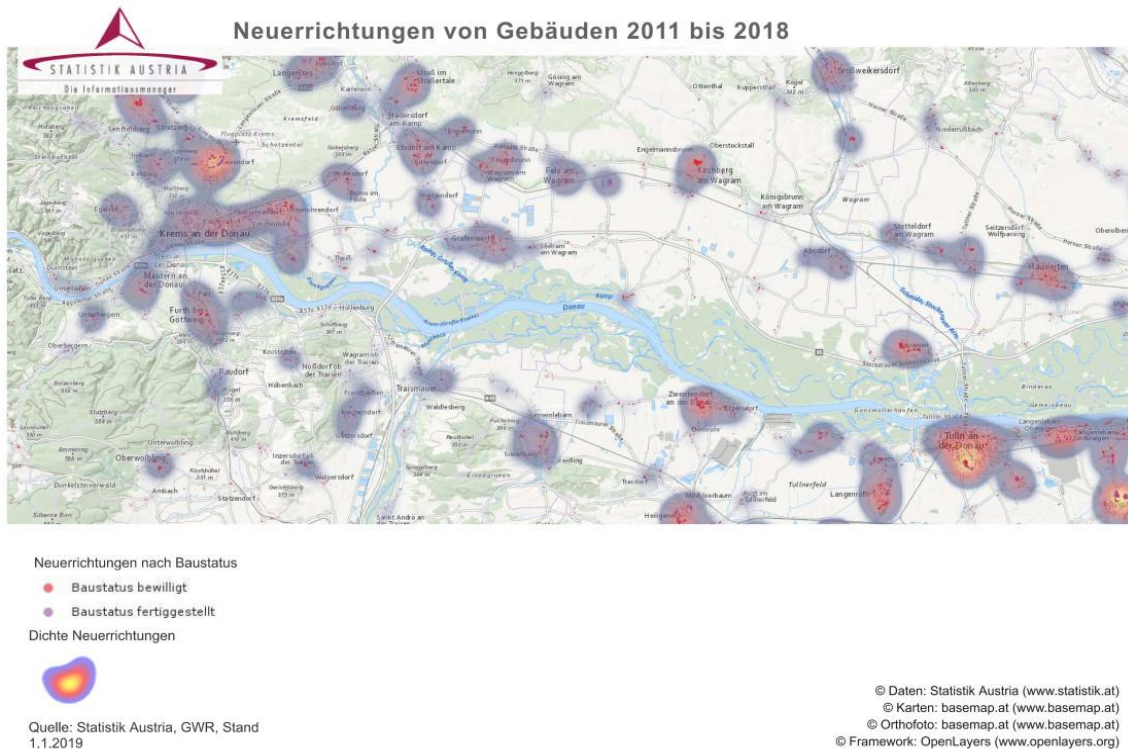


Abb. 7: Bautätigkeit von 2011 bis 2018, Statistik Austria 2019

Der Anteil an Gebäuden, die nach 1991 gebaut wurden, hat im Jahr 2001 in etwa 9,6% der Gesamtgebäudekapazität betragen. Im Jahr 2011 lag der Anteil an Neubauten bereits bei 26%. Dennoch nehmen mit 70- 80% an der Gesamtgebäudestruktur Altbauten den Großteil der Fläche ein. Diese Entwicklung zeigt, dass sowohl Maßnahmen bei Bauprojekten als auch solche, die sich mit der Sanierung bereits vorhandenem Bestand beschäftigen notwendig sind, um klimagerechte Lebensräume zu schaffen.

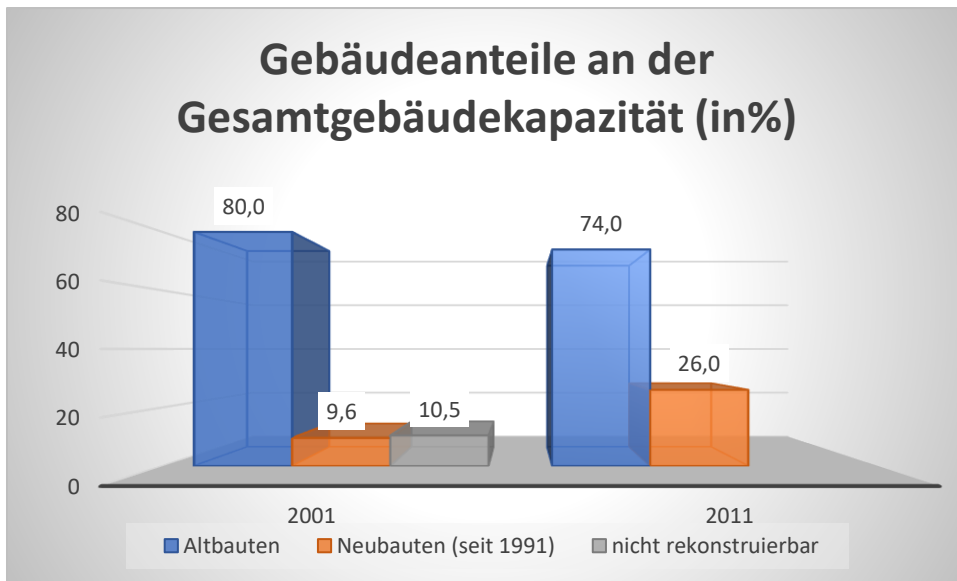


Abb. 8: Gebäudeanteil an Altbauten und Neubauten, nach Daten der Statistik Austria 2019

4.3 Landwirtschaft

Die Landwirtschaft spielt eine wichtige wirtschaftliche Rolle in der Region. Hier ist vor allem die Tatsache entscheidend, dass der Trend in Richtung Biolandwirtschaft geht. Einige Betriebe in der Region bearbeiten ihre Flächen bereits mittels konservierender Bodenbearbeitungstechniken. Diese Entwicklung hat aber noch großes Potenzial.

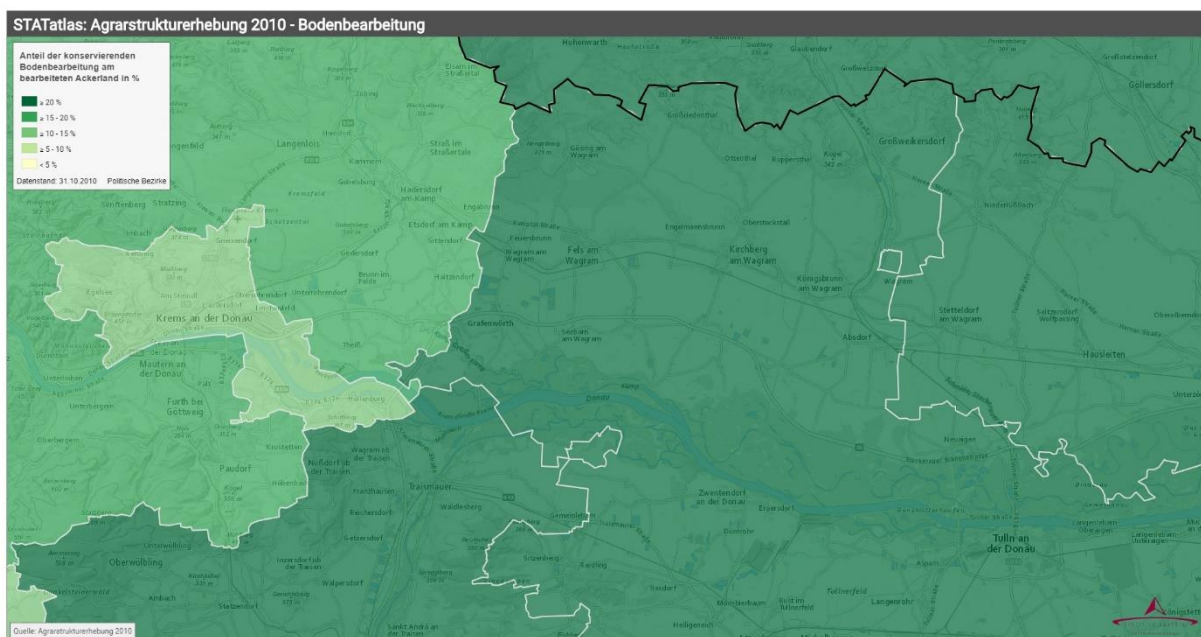


Abb. 9: Anteil an konservierender Bodenbearbeitung in der Region Wagram, Statistik Austria 2010

Gerade diese Art der Bodenpflege wird auch in Zukunft noch eine wichtige Rolle spielen, da sie Bodenerosion verhindert werden soll.

Generell gibt es in Österreich einen positiven Trend zur Biolandwirtschaft. Gerade im Weinbau ist die Zahl der Biobetriebe in Österreich in den letzten Jahren deutlich angestiegen. Setzt sich dieses Modell fort, so ist damit zu rechnen, dass sich diese Zahl im Jahr 2050 nochmals verdoppeln wird. Zwar liegen für die Region keine spezifischen Daten vor, da Niederösterreich mit fast 70% der Weinbaufläche von Österreich aber einen sehr hohen Flächenanteil hat, kann angenommen werden, dass diese Prognose auch für die Region Wagram zutrifft. Diese Entwicklung deutet darauf hin, dass durchaus Offenheit gegenüber nachhaltiger Landwirtschaft besteht, was Potenzial zur Weiterentwicklung bietet.

4.4 Klimaszenarien

Um geeignete Maßnahmen der Klimawandelanpassung erarbeiten zu können, soll nun zunächst ein Überblick darüber gegeben werden, in wie weit sich die klimatischen Bedingungen in der Region zukünftig verändern werden. Aus den aktuellen Daten der ZAMG lässt sich herausfiltern, dass im Wesentlichen drei Problemfelder dominieren werden: die zunehmende Hitze, die Ausweitung der Vegetationsperiode und die Verteilung der Regenmengen.

4.4.1 Erwärmung und Hitze

Betrachtet man die Daten der ZAMG bis zum Jahr 2050, so ist zu erwarten, dass die Durchschnittstemperatur selbst bei ambitioniertem Klimaschutz um etwa 1° steigt. Weiters ist mit einer Zunahme der Hitzetage, sowie der Tropennächte zu rechnen.

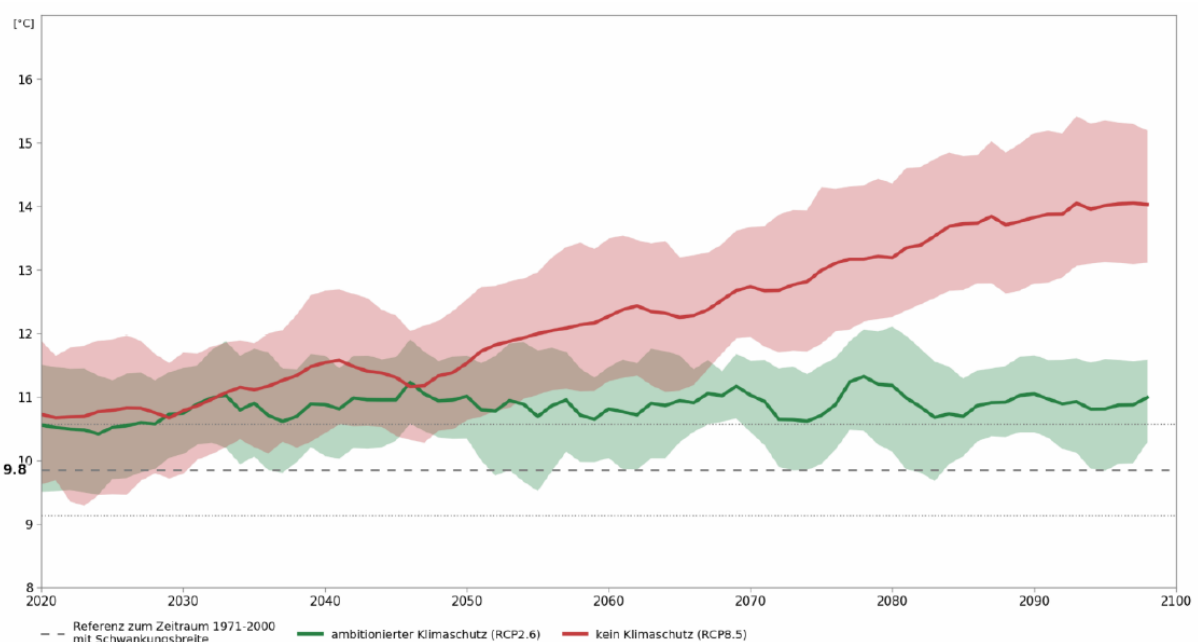


Abb. 10: Temperaturentwicklung in der Region Wagram bis 2100, ZAMG 2019

Die Hitzetage werden, sollten die Klimaschutzziele nicht erreicht werden, um 8 Tage ansteigen und selbst bei ambitioniertem Klimaschutz ist von einer Erhöhung um 6 Tage auszugehen. Auch bei den Tropennächten kann von einem Anstieg um durchschnittlich mindestens 2 Nächte ausgegangen werden. Durch diese Entwicklung wird es zukünftig notwendig sein, effiziente Kühlsysteme zu schaffen. Leistungsstarke Heizungen, werden hingegen nicht mehr benötigt. Den Daten der ZAMG zur Folge wird unsere Kühlbedarf in den nächsten Jahrzehnten um etwa 50% steigen, während die Heizgradtage um ca. 9- 12% zurück gehen werden. Die zunehmende Hitzebelastung bis 2050 wird die Bevölkerung vor allem in den Bereichen des persönlichen Lebens und in der Gestaltung des Wohnraums beeinflussen. Durch die günstige Zuganbindung nach Wien, aber auch durch die Attraktivität der Region erfreut sie sich regen Zuzugs, was in Verbindung mit den nahenden Klimaveränderungen neue Herausforderungen birgt.

Schließt man auch die Entwicklungen bis 2100 ein, so wird die Veränderung noch deutlicher. Eine Erhöhung der Durchschnittstemperatur um 3,5°C ist bei geringen Anstrengungen zum Klimaschutz ein durchaus nicht auszuschließendes Szenario. Gerade für strukturelle Überlegungen im Baubereich ist es auch wesentlich diesen Zeitraum nicht außer Acht zu lassen, da Wohnflächen, die heute gebaut werden so gestaltet werden müssen, dass auch Ende des Jahrhunderts noch ein angenehmer Alltag möglich ist.

CLIMAMAP
Climate Change Impact Maps for Austrian Regions

Hitzetage

powered by klima+ energie fonds

Beschreibung Diese Karten zeigen die Anzahl der Tage im Jahr in Niederösterreich und Wien, an denen die Tagesmaximum-Temperatur größer gleich 30°C beträgt. Zu sehen ist jeweils das Mittel dieser Anzahl über die angegebene Periode. Die linke Karte zeigt den Beobachtungszeitraum (aktuelles Klima), die rechte Karte das zukünftige Klima bei geringen Anstrengungen im Klimaschutz (RCP8.5).

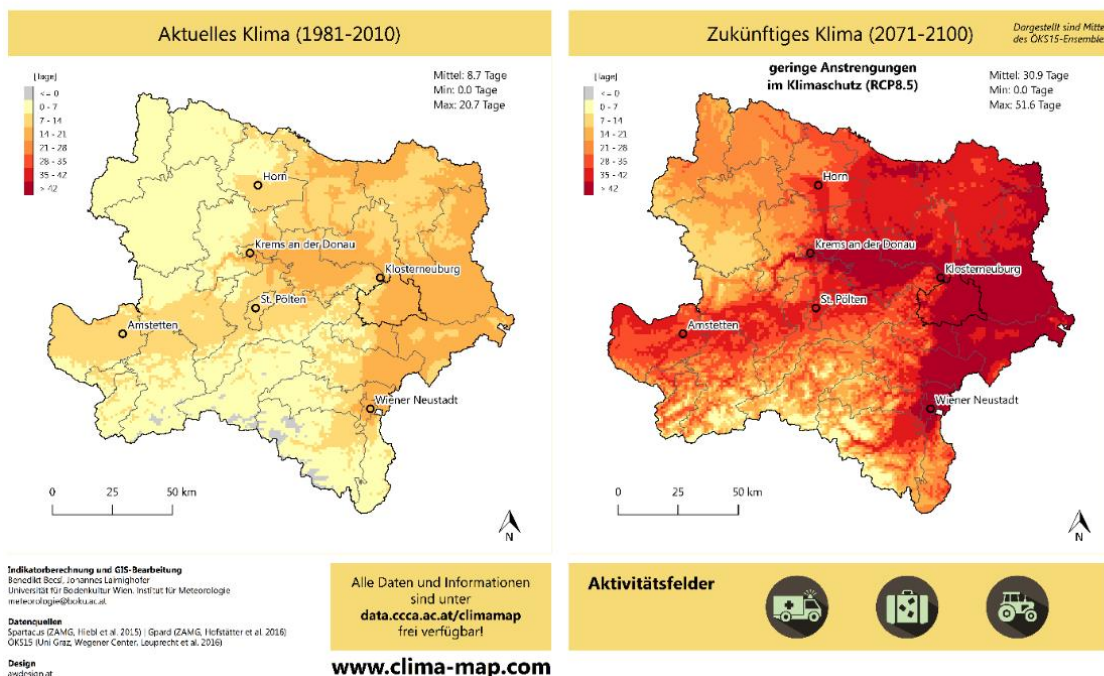


Abb. 11: Hitzentwicklung in Wien und Niederösterreich bei hohen und geringen Anstrengungen im Klimaschutz, www.clima-map.com



Index	Vergangenheit 1971-2000	kein bis wenig Klimaschutz		ambitionierter Klimaschutz 2071-2100
		2021-50	2071-2100	
Ø Lufttemperatur Sommer	18,9 °C	+1,3 °C	+3,5 °C	+1,1 °C
Hitzetage (Max. > 30 °C)	11	+8	+27	+6
Tropennächte (Min. > 20 °C)	1	+2	+16	+2
Kühlbedarf		+59%	+198%	+49%
Heizbedarf		-12%	-31%	-9%

Tab. 1: Tabelle der Hitzeentwicklung in der Region Wagram, ZAMG 2019

4.4.2 Veränderung der Vegetationsperiode

Ein weiteres Problem, das in der Region bis 2050 eine Rolle spielt, ist die Veränderung der Vegetationsperiode. Es ist davon auszugehen, dass sich dieser Zeitraum bis zum Jahr 2050 um 14 Tage verlängern wird. Durchschnittlich wird somit der Beginn dieser Phase nicht wie bisher Ende, sondern bereits Mitte März beginnen. Da die heimische Pflanzenwelt optimal an die bisherigen herrschenden Bedingungen angepasst war, wird die regionale Flora einem Wandel unterworfen sein. Die nun gegebenen Verhältnisse bieten Raum für Neophyten und können zu einer Umgestaltung des Landschaftsbildes führen. Nicht nur die Landwirtschaft, sondern auch die städtische Grünraumplanung und die Landschaftsarchitektur wird sich dahingehend auf veränderte Verhältnisse einstellen müssen. Mögliche Chancen bieten sich durch die Ausdehnung der warmen Jahreszeit möglicherweise im Tourismus.

Index	Vergangenheit 1971-2000	kein bis wenig Klimaschutz		ambitionierter Klimaschutz 2071-2100
		2021-50	2071-2100	
Vegetationsperiode in Tagen	222	+14 T	+48 T	+12 T
Beginn Vegetationsperiode	20. März	13. März	21. Feb.	11. März
Spätfrosttage in d. VP	5	-0	-2	-0
Niederschlagstage i.d. VP	60	+3	+9	+3
Tages-NS in der VP (in mm)	6	+6%	+10%	+3%
Trockenheitsindex	10	5	2	7
<small>Jährlichkeit eines Trockenereignisses im Sommer (Juni-Aug.)</small>				

Tab. 2: Entwicklung der Vegetationsperiode in der Region Wagram, ZAMG 2019


Beginn der Vegetationsperiode (Jahr)	
Vergangenheit	Änderung für die Klimazukunft
 20. März	kein Klimaschutz Max 06. März 13. März Min 16. März
	ambitionierter Klimaschutz 14. März
1971-2000	2021-2050

Abb. 12: Entwicklung der Vegetationsperiode der Region Wagram, ZAMG 2019

4.4.3 Niederschlagsverteilung

Auch die Niederschlagsverhältnisse, werden in den kommenden Jahren einem Wandel unterworfen sein. Zwar spiegelt die Datenlage wider, dass sich der jährliche Gesamtniederschlag mit einem Plus von weniger als 10% bis zum Jahr 2050, nicht gravierend verändern wird, es zeigt sich jedoch, dass die Aufteilung der Regenmengen einem anderen Modell folgen werden. Nach Angaben der ZAMG wird der mittlere maxi-

male Tagesniederschlag um etwa 15- 20% steigen. Starkregenereignisse und die damit verbundenen Gefahren und Risiken müssen daher in der Region definitiv in einigen Bereichen mitberücksichtigt werden. Gerade in Verbindung mit dem Anstieg von Trockenheit und Dürre sind regenreiche Extremevents oft ein Problem für ausgewogene Bodenverhältnisse. Im Bereich der Landwirtschaft kann es, dadurch auch häufiger zu Ernteaussfällen kommen. In der städtischen Entwicklung ist diese Tatsache in Verbindung mit der zunehmenden Versiegelung ein immer wichtiger werdender Faktor. Überlegungen zur Schaffung von Sickerflächen sollten hier berücksichtigt werden.



Index	Vergangenheit 1971-2000	kein bis wenig Klimaschutz		ambitionierter Klimaschutz 2071-2100
		2021-50	2071-2100	
Ø Jahresniederschlag (in mm)	552	+8%	+13%	+6%
davon NS-Summe Sommer (mm)	220	+2%	+2%	+0%
NS-Tage pro Jahr (in Tagen)	89	+1	+1	+0
Ø Tagesniederschlag pro J. (in mm)	6	+8%	+13%	+5%
max. Tagesniederschlag	35	+20%	+21%	+22%
max. 5-Tagesniederschlag	61	+14%	+17%	+14%

Tab. 3: Entwicklung des maximalen Tagesniederschlags in der Region Wagram, ZAMG 2019

maximaler Tagesniederschlag (Jahr)	
Vergangenheit	Änderung für die Klimazukunft
	kein Klimaschutz Max +39 % +20 % Min +9 %
	ambitionierter Klimaschutz +15 %
1971-2000	2021-2050

Abb. 13: Entwicklung des maximalen Tagesniederschlags in der Region Wagram, ZAMG 2019

4.5 Identifizierte Problemfelder in der Region aufgrund des Klimawandels

Wie bereits beschrieben, wird die zunehmende Hitzebelastung nicht nur national und international, sondern auch regional eine der größten Herausforderungen der Zukunft sein. Dieses Problemfeld ist nicht nur wegen der deutlichen Veränderung, die durch die angegebenen Datenlage sichtbar wird, ein wesentliches, sondern auch, weil es in etlichen Lebens- und Wirtschaftsbereichen eine große Rolle spielt. Auch die Verlängerung der Vegetationsperiode und das vermehrte Auftreten von Starkregenereignissen werden in der Region Auswirkungen auf das tägliche Leben haben.

Auswirkungen auf die Landwirtschaft:

Zum einen ist die Landwirtschaft ein Feld, das direkt von der Hitze, und auch von der damit verbundenen Trockenheit, betroffen ist. Nicht nur die Sortenauswahl in den verschiedenen Anbaubereichen, sondern auch die Art und Weise der konventionellen Bewirtschaftung wird dahingehend überdacht werden müssen. Durch den intensiveren Niederschlag steigt die Gefahr von Bodenerosion und auch hier muss jetzt angesetzt werden, um mögliche gravierende Zukunftsfolgen zu minimieren. Die Art und Weise des Anbaus, aber auch die Pflege der Begleitflächen kann hierbei Abhilfe schaffen. Durch den früheren Beginn der Vegetationsperiode ist auch die Spätfrostgefahr relevant, die insbesondere im Weinbau zu großen Schäden führen kann. Die Herausforderung in diesem Gebiet wird die Etablierung von längerfristig gedachten Lösungsansätzen sein, die möglicherweise eine Neuorientierung in verschiedene Richtungen verlangt. Ebenso bietet dieses Problemfeld aber auch Chancen in denen, sofern sie richtig wahrgenommen werden, die Region in eine Voreiterrollen übernehmen kann. Der Anbau von Wintergemüse und den damit verbundenen kulinarischen Erweiterungen stellt für die Region eine Möglichkeit dar in der Verbindung zwischen Produzenten und Konsumenten neue Märkte zu schaffen. Gerade hier muss aber auch darauf geachtet werden, dass ein ausgeprägtes Zusammenspiel hinsichtlich unterschiedlicher Konzepte, aber auch unterschiedlicher Nutzer entsteht. Geschieht diese nicht, besteht die Gefahr, dass die Neuerungen nicht ausreichend wahrgenommen werden und sich somit nicht etablieren können. Vernetzung und Austausch sind demnach wichtige Grundpfeiler, um sekundäre Problemfelder, die aus den klimatischen Veränderungen entstehen können, abzupuffern.

Auswirkungen auf die Gemeindeentwicklung und den Wohnbau

Auswirkungen durch Hitze und Trockenheit betreffen auch den Wohnraum, insbesondere dichter verbaute Siedlungsgebiete, die zunehmend vor allem in peripheren Orts- und Stadtbereichen entstehen. Einerseits ergibt sich hierbei die Problematik, dass bereits in der Planung zukünftig herrschende klimatische Bedingungen mitbedacht werden müssen, andererseits muss es durch ausreichendes Know How und neue Technologien auch möglich sein, schon bestehenden Wohnraum klimafit zu gestalten. Dabei spielt sowohl die Innen- als auch die Außenraumgestaltung eine wesentliche Rolle. Die fehlende Expertise kann hier zum Problem werden. Die Region hat zwar Experten für die verschiedensten Bereiche der Gemeindeentwicklung, diese müssen jedoch in den gesamten Planungsprozess mit einbezogen werden. Die Gestaltung von Siedlungsräumen ist ein umfangreiches und interdisziplinäres Arbeitsfeld. Ein Angebot, das Fachleute aus den unterschiedlichen Gebieten zusammenfasst, gibt es derzeit nicht. Hier besteht die Gefahr, dass bestimmte, für die Zukunft relevante, Punkte nicht, oder nur unzureichend mitbedacht werden.

In diesem Zusammenhang ist auch die Zersiedelung der Ortsgebiete ein mögliches Problemfeld. Ortskerne sind kaum mehr frequentiert und die Versiegelung der Siedlungsränder wird immer häufiger. Leerstände im Siedlungszentrum bieten hier ein großes Potential, bleiben jedoch häufig ungenutzt.

Gerade bezüglich Hitzeentwicklung kann der öffentliche und der private Grünraum als regulatives Element eingesetzt werden, muss jedoch in seiner Form und Struktur den herrschenden Bedingungen entsprechen. Auch hier ist, speziell für die Sortenauswahl, die veränderte Vegetationsperiode, aber auch das häufigere Auftreten von Starkregenereignissen zu berücksichtigen. Gerade für solche Extremevents werde gut durchdachte Grünflächen zur Wasserrückhaltung notwendig sein. Nicht nur ökologische, sondern auch ökonomische Überlegungen müssen hier mitberücksichtigt werden. Speziell im öffentlichen Raum können falsch oder schlecht bewirtschaftete Grünflächen ineffizient und kostenintensiv sein. Eine Analyse und gegebenenfalls neue Adaptionen, wie Vegetationsräume sinnvoller gestaltet werden können ist jedenfalls notwendig, um die wichtigen regulativen Vorzüge solcher Flächen auch in Zukunft nutzen zu können.

Auswirkungen auf den Lebensstil:

Bauen und Wohnen spielen aber nicht nur im öffentlichen, sondern auch im Privaten Raum eine wesentliche Rolle. Auch hier wird es die zunehmende Hitze sein, die uns vor wesentliche Herausforderungen stellt. Die Planung ist auch in diesem Bereich ein wesentliches Element. Die Sensibilisierung in der Bevölkerung, sofern private Bauvorhaben geplant sind, ist zwar langsam im Entstehen, muss aber noch intensiviert werden. Teilweise fehlt die nötige Vernetzung mit ausgewiesenen Experten. Die Problematik besteht hierbei vor allem darin, dass der Wunsch nach Fachwissen da wäre, die Informationsangebote, bei denen diese Expertise eingeholt werden kann, aber nicht vorhanden sind. In der Region besteht also das Angebot, teilweise auch die Nachfrage, die Vernetzung fehlt aber oft noch. Sowohl bei privaten als auch bei öffentlichen und gewerblichen Bauvorhaben muss mitbedacht werden, dass Raum entstehen soll, der auch in weiterer Zukunft noch angenehme Lebensbedingungen garantiert. Nach wie vor wird mehr Wert auf eine effiziente Heizung als auf ein adäquates Kühlsystem gelegt. Dieser Umstand führt auch dazu, dass die Hitze eine immer größere Gefahr für die Gesundheit darstellt. Da wir in einer Gesellschaft leben, die sich hauptsächlich in Innenräumen aufhält, sind Hitzewellen bei unzureichender Kühlung gerade für vulnerable Personengruppen, wie beispielsweise SeniorenInnen, Säuglinge, oder Personen mit Herz- Kreislauf-, oder Lungenerkrankungen, aber auch Menschen die im Freien, oder in nicht gekühlten Räumen arbeiten eine Bedrohung. Das Bewusstsein in der Bevölkerung für diese Problematik wächst zwar, ist aber jedenfalls noch ausbaufähig. Großes Gefahrenpotential birgt hierbei auch die geringe Sensibilisierung für das Verhalten, wenn es zum Hitzefall kommt. Das Angebot an Informationsveranstaltungen zu dieser Problematik ist gering. Einerseits ist es wichtig über die Anpassung des eigenen Lebenswandels an die klimatischen Verhältnisse zu informieren, andererseits muss auch das medizinische Personal auf die zukünftigen Veränderungen reagieren können. Auch hier liegt die Problematik in der Interdisziplinarität. Fachveranstaltungen, die MedizinerInnen und Pflegepersonal ansprechen fehlen in der Region.

Positive Auswirkungen

So sehr in den vorangegangenen Kapiteln deutlich wird, dass der Klimawandel in der nahen Zukunft die Region vor große Herausforderungen stellt, so können aber auch positive Effekte abgeleitet werden.

Die Verlängerung der Vegetationsperiode bietet auch die Möglichkeit sich neuen, innovativen Konzepten in der Landwirtschaft zu zuwenden. Mit der richtigen Wahl der Produkte, ist es dann auch in der Region möglich ganzjährig zu produzieren und zu ernten. Hierbei lässt sich durch ein spezifisches Marketing ein neuer Wirtschaftszweig etablieren und die Region kann die bisherige Produktpalette um qualitativ hochwertige Lebensmittel erweitern. Gerade im Bereich der Landwirtschaft gibt es in der Region bereits Vorzeigeprojekte, die auf klimatische Veränderungen reagiert haben und neue Konzepte austesten. Die Chance in diesem Bereich eine Vorreiterrolle zu übernehmen und Modellbetriebe zu etablieren, die auch in der Grundlagenforschung mitarbeiten, muss auf jeden Fall ausgebaut werden.

Ein weiterer Aspekt, auf den sich die Ausweitung der warmen Jahreszeit positiv auswirken kann, ist der Tourismus. Die einzigartige Landschaft und das vielfältige kulturelle Angebot lockt vor allem Tagestouristen gerne an den Wagram. Ein wichtiger Faktor im touristischen Geschehen ist zweifellos der Fahrradtourismus. Auch hier kann eine Ausweitung der Wärmeperiode neue Trends setzen, um die regionale Radinfrastruktur vermehrt auch im Frühjahr und im Spätherbst zu nutzen. Durch die günstige öffentliche Verkehrsanbindung konnte in den letzten Jahren, wie auch die Daten der Statistik Austria zeigen, ebenso schon ein Aufwärtstrend der Nächtigungszahlen beobachtet werden. Diese Entwicklung fortzusetzen und den Tourismus als Wirtschaftsfaktor auszubauen ist eine Möglichkeit, die veränderten Bedingungen auch als Chance wahrzunehmen.

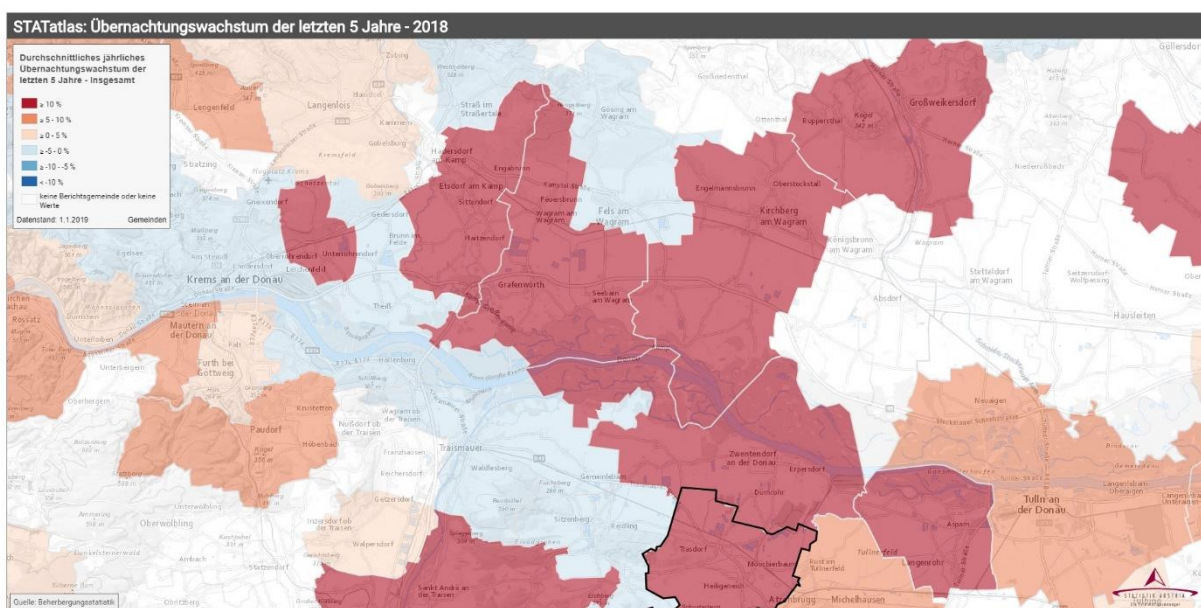


Abb. 14: Übernachtungswachstum der letzten 5 Jahre für die Region Wagram, Statistik Austria 2018

5 Beschreibung der sich durch ein verändertes regionales Klima allfällig ergebenden Chancen

Die beschriebenen Klimaveränderungen werden die Region zukünftig vor große Herausforderungen stellen, bieten demnach auch Entwicklungspotential und Chancen, sich neu zu positionieren.

Konkret könnten folgende Bereiche von Anpassungsmaßnahmen profitieren – Vision 2050:

Weinbau und Landwirtschaft

Der Trend zur nachhaltigen, biologischen Bewirtschaftung hält an. 2050 wird schon mehr als die Hälfte nach diesen Kriterien bewirtschaftet. Neue Anbaumethoden und eine Renaissance der Windschutzgürtel haben die Probleme der Bodenerosion signifikant reduziert: Der Wind kann abgelenkt und große Wassermengen in kurzer Zeit durch kleinflächigen Starkregen können vom Boden z. B. durch Dauerbegrünung besser aufgenommen werden.

Öffentliche Grünräume

Öffentliche Grünräume und Pflanzungen prägen im Jahr 2050 in allen Gemeinden das Ortsbild. Klimafitte Pflanzen in Kombination mit baulichen Maßnahmen für die Speicherung von Wasser im Boden (Granulate usw.) lassen diese Grünräume auch längere Zeiten ohne Regen überstehen. Das Kleinklima in dicht verbauten Gebieten ist 2050 damit auch im Sommer erträglich.

Lebensqualität

Die Lebensqualität hat sich bis 2050 weiter verbessert. Es wurde eine Balance gefunden, das Bevölkerungswachstum in einem für die Gemeinden gut verkraftbaren Ausmaß zu halten. Der Auspendlerverkehr hat sich verringert, weil mehr Menschen mehr Arbeitszeit zu Hause verbringen können sowie sich neue Betätigungsfelder im sanften Tourismus aufgetan haben. Damit haben sie auch mehr Zeit und Möglichkeiten, sich an der Gestaltung des öffentlichen Lebens zu beteiligen, wovon das Vereinswesen und der soziale Zusammenhalt profitieren. Die Wiederbelebung der Ortskerne tragen 2050 wesentlich zur Lebensqualität bei. Die Menschen fühlen sich wohl in ihren Wohnungen und Häusern, die vorausschauend an die klimatischen Änderungen angepasst werden und daher baulichen Schutz vor Überhitzung bieten.

Kompetenzzentrum

Die Region hat eine klare Strategie, ihre Kompetenz in Landwirtschaft und Gartenbau zu erweitern und zu vertiefen. Wissenschaft, Bildungseinrichtungen und innovative Betriebe sind gut vernetzt und führen in enger Zusammenarbeit mit den Akteuren des Vereins Region Wagram laufend und erfolgreich Projekte zur klimawandelangepassten Weiterentwicklung von Saatgut, Pflanzen sowie Anbau- und Pflanzmethoden durch. Auch Pilotprojekte für klimawandelangepasste öffentliche Begrünung, Begrünungen in Gewerbegebieten sowie im Wohnungs- und Siedlungsbau werden erfolgreich durchgeführt. Entsprechende Bestimmungen zur Begrünung sind 2050 basierend auf diesen Ergebnissen in die Raumordnung aufgenommen. In zahlreichen Exkursionen vermittelt die Gartenregion Wagram ihr Know-How an Interessierte aus ganz Österreich und dem Ausland.

6 Entwicklung, Darstellung und Bewertung von regionalen Anpassungsoptionen

Bedenkt man die herausgearbeiteten Problemfelder, die sich durch den Klimawandel für die Region ergeben, so lässt sich auch feststellen, dass diese Herausforderungen durchaus durch ein situatives Anpassungskonzept bewältigen lassen.

Im Zuge des Ausarbeitungsprozesse wurden dabei drei Überbereiche identifiziert, in denen sowohl die Notwendigkeit als auch das Potential zukünftiger Anpassungsmaßnahmen besteht.

6.1 Gemeindeentwicklung, Grünraum und Gestaltung

Einer dieser Bereiche beschäftigt sich mit Überlegungen, wie sich die Gestaltung von Öffentlicher Infrastruktur, Grünraum und der zunehmend wachsenden Gewerbeareale für die künftigen Herausforderungen wappnen kann.

Ein zentraler Aspekt ist die Sensibilisierung für die Berücksichtigung der klimatischen Veränderungen bei der Planung und Gestaltung von öffentlichen Infrastrukturprojekten wie Straßen, Plätzen oder Einrichtungen (z. B. Kindergärten). Dieses Bewusstsein gilt es in Planungs- und Ausführungsprozesse nachhaltig zu verankern. Dazu braucht es das Hinzuziehen notwendiger Expertise, um eine fundierte Informationsgrundlage für einen Entwicklungsprozess um eine klimagerecht, aber auch klimatisch angepasste Stadt bzw. Gemeinde zu schaffen.

Diese Entwicklung braucht es auch bei Gewerbearealen und in Gewerbegebieten. Diese sind nicht nur Arbeitsplatz für viele Mitarbeiter, sondern auch mitunter stark frequentierte Bereiche zahlreicher Menschen, wie etwa Parkplätze. Es gilt, diese oft sehr exponierten Plätze klimagerecht zu gestalten, damit diese Räume auch künftig ihre Funktion erfüllen können.

Im Zuge der öffentlichen Grünraumentwicklung, die eine immer wichtigere Rolle spielen wird, sollen Experten dabei helfen, diese Grünräume pflegeextensiv und attraktiv zu gestalten. Als Kühlungselemente, Sickerflächen, aber auch als Landschaftsbausteine und Wohlfühloasen für die Bevölkerung, müssen diese Flächen nicht nur in ökologischer, sondern auch ökonomischer Hinsicht nachhaltig sein. Nur dann ist garantiert, dass die öffentliche Hand künftig in der Lage sein wird, diese Grünräume zu bewirtschaften.

6.2 Landwirtschaft und Weinbau

Ein wesentlicher Bereich ist die Landwirtschaft. Durch die Veränderungen wird es in einigen Bereichen notwendig sein, eine Alternative zu konventionellen Konzepten zu schaffen. Hierbei stellt die Vernetzung einen wesentlichen Eckpfeiler da. Die in den unterschiedlichen Bereichen gewonnen Erkenntnisse sollen in den verschiedenen landwirtschaftlichen Zweigen neue Möglichkeiten der Bewirtschaftung bieten. Bereits in Ansätzen vorhandene Referenzprojekte und Modellflächen in der Region

sollen einen praktischen Weg verschiedener Anpassungsstrategien zeigen und das Wissen darüber für eine breite Anzahl an Betrieben aufbereitet und zugänglich gemacht werden.

Dieser Wissenstransfer muss einerseits unter den Landwirten selbst erfolgen, damit potenziell erfolgreiche Bewirtschaftungsformen auf eine größere Fläche ausgerollt werden können. Aber auch die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung um die Wichtigkeiten dieser zukünftigen angepassten Bewirtschaftungen und regionalen Vielfalt ist ein wesentlicher Faktor, um mit derartigen Konzepten Erfolg haben zu können. Dahingehend soll also nicht nur Produzenten, sondern auch Verbraucher auf den verschiedensten Ebenen miteinbezogen werden. Die Gastronomie und der Tourismus bieten hier Ansätze, die durch eine ausreichende Vernetzung in jedem Fall Anpassungspotential haben.

Der Weinbau kommt durch den tiefgründigen Boden mit den zunehmenden Trockenperioden noch relativ gut zurande. Durch die überwiegende Hanglage werden bei Starkniederschlägen jedoch große Mengen an Erde abgeschwemmt. Künftig wird es daher notwendig sein Maßnahmen zu setzen, das Niederschlagswasser vor Ort zu halten, was beide Probleme (Trockenheit und Abschwemmung) adressiert. Forcierte Begrünung mit einer klimafitten Pflanzendecke wird dafür als bestmögliche Maßnahme bewertet.

6.3 Leben und Wohnen

Blickt man ins private Umfeld der Menschen in der Region wird deutlich, dass das Bewusstsein der persönlichen Betroffenheit durch Veränderungen, die der Klimawandel hervorbringt, durchaus wahrgenommen wird. In einer aktuellen Umfrage der Universität für Bodenkultur Wien zeigt sich, dass diese veränderten Bedingungen zwar bemerkt werden, aber gerade was die Anpassung in verschiedenen Bereichen betrifft, Informationsangebote fehlen. Einer der regionalen Schwerpunkte wird daher die Anpassung des Lebensstils in Bezug auf bauliche Maßnahmen sein. Ein umfassendes Informationsangebot soll entstehen, wie das Eigenheim zukünftig klimaoptimal gestaltet werden kann. Die gesundheitlichen Gefahren, sind ein weiterer Punkt, die bei der zukünftigen Lebensgestaltung eine Rolle spielen werden. Sowohl Privatpersonen als auch medizinisches Personal, wird sich mit diesen neuen Gegebenheiten beschäftigen müssen. Daher soll ein Angebot an Informationsveranstaltungen für Fachkräfte, aber auch spezifische erste Hilfe- Kurse für Interessierte entstehen.

Eine wesentliche kommunale und regionale Thematik, ist die rege Bautätigkeit, die insbesondere an den Ortsrändern stattgefunden hat und noch stattfindet. Zersiedelung und leerstehende Ortskerne sind die Folge. Diese Leerstände in zentraler Lage haben enormes Potential für Wohnraum und Nahversorgung. Eine Analyse dieser Potenziale und Best-practice Beispiele sollen Wege aufzeigen, wie die Region nachhaltig dieses Potenzial heben kann und damit die Flächenversiegelung reduziert.

Was zweifellos bei allen Schwerpunkten, die in der Region gesetzt werden, deutlich wird ist die Konnektivität der einzelnen Bereiche. Um ein gutes Anpassungskonzept zu erstellen, dürfen diese Zusammenhänge nicht außer Acht gelassen werden. Eine umfassende Darstellung des großen Ganzen erfordert demnach eine detaillierte Öffentlichkeitsarbeit, die informiert, dokumentiert und letztlich die Ergebnisse zusammenführt.

7 Schwerpunktsetzung der KLAR

Um Schwerpunkte in der Region festlegen zu können wurden 3 große Themenbereiche herausgearbeitet:

- Grünraum und Gestaltung
- Landwirtschaft und Weinbau
- Leben und Wohnen

Im Bereich **Grünraum und Gestaltung** wurden folgende Maßnahmen festgelegt:

KLAR! in der Gemeinde: Verankerung der Klimawandelanpassung in die Planungsprozesse von öffentlichen Infrastrukturprojekten wie Plätzen, Straßenzügen, Spielplätze der Kindergärten

Check your Green: Schaffung einer Bewertungsgrundlage zur Optimierung von öffentlichem Grünraum nach ökologischen und ökonomischen Gesichtspunkten

Grün im Gewerbe: Informations- und Beratungsoffensive zur ökologischen Gestaltung von Gewerbearealen und Parkplätzen

Im Bereich **Landwirtschaft und Weinbau** wurden folgende Maßnahmen festgelegt:

Alternative Landwirtschaftliche Modelle: Wissenstransfer von regional umsetzbaren, klimafitten landwirtschaftlichen Modellen durch Vermittlungsangebote in der Region

Begrünungsmanagement im Weinbau: Definition, Anbau, Analyse und Auswertung von klimafitten Begrünungsmischungen und Wissenstransfer für die Winzer

Genusstour – Vielfalt gegen Klimawandel: Vernetzung und Austausch von regionalen Produzenten und Abnehmern bereitet den Boden für mehr Vielfalt in der Landwirtschaft

Im Bereich **Leben und Wohnen** wurden folgende Maßnahmen festgelegt:

Klimafittes Bauen und Wohnen: Ein breites Informationsspektrum für alternative Bauweisen und eine effiziente Innen- und Außenraumgestaltung für zukünftige Bauprojekte wird geboten.

Innen vor Außen: Eine Innenpotenzialanalysen, Entwicklungsschecks für Schlüsselobjekte und ein Raumplanungsdiallog bieten eine Grundlage für künftige kommunale und regionale Strategien

Take care - Klimawandelangepasste Nachbarschaftshilfe: Die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels werden aufgezeigt und es wird vermittelt, wie eine gute persönliche Anpassung möglich ist

Mit der Maßnahme Kommunikation und Sichtbarmachen wird Wissen aufbereitet und in unterschiedlichen Kanälen der Bevölkerung und den Interessensgruppen zur Verfügung gestellt.

7.1 Anpassungsmaßnahmen

Die Anpassungsmaßnahmen stellen sowohl „grüne“ Maßnahmen als auch „softe oder smarte“ Maßnahmen dar.

Alle beschriebenen Maßnahmen folgen der guten Anpassungspraxis und

- entsprechen den Prinzipien der nachhaltigen Entwicklung und achten darauf, dass sie den Bedürfnissen der heutigen Generation entsprechen, ohne die **Möglichkeiten künftiger zu gefährden**,
- **reduzieren die Betroffenheit** durch die Folgen des Klimawandels kurz- und langfristig oder nutzen mögliche Chancen und sind wirksam,
- verlagern die Betroffenheit durch die Auswirkungen des Klimawandels **nicht** in benachbarte/andere Regionen
- führen **weder direkt noch indirekt zu einer Erhöhung der Treibhausgasemissionen**
- haben **keine nachteiligen Auswirkungen auf die Umwelt** sondern sind ökologisch verträglich und führen nicht zu einer Beeinträchtigung von Ökosystemleistungen oder Biodiversität
- denken soziale Aspekte mit
- finden **Akzeptanz** in der Bevölkerung bzw. binden die betroffenen AkteurInnen mit ein.

Einige Maßnahmen bringen weitere positive Aspekte, etwa Entlastung der Abwasserentsorgung, Verbesserung der Diversität oder Klimaschutz.

7.1.1 Maßnahme 1: KLAR! in der Gemeinde

Inhaltliche Beschreibung:

In Gemeinden werden laufend öffentliche Flächen neu gestaltet oder angelegt. Das betrifft Plätze, Straßenzüge, Spielplätze oder Infrastrukturprojekte mit Gebäuden (z.B. Schulen, Veranstaltungszentren mit Parkplätzen). Gerade bei diesen Projekten ist eine klimawandel-angepasste Ausführung ganz wesentlich, da diese Orte stark frequentiert und lange genutzt werden. Die Praxis zeigt, dass Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel in die Planung oftmals unzureichend einfließen oder in der Ausführung die notwendige Expertise fehlt. Viele Planer verfügen (noch) nicht über nötiges Wissen oder Netzwerk.

Fachliche Unterstützung in einer frühen Planungsphase kann beitragen, Klimawandelanpassung im Projekt entsprechend zu berücksichtigen. Sobald ein Nutzungskonzept vorliegt, soll eine fachliche Diskussion eines Expertenbeirats für Klimawandelanpassung mit Planern und Gemeinden (als Auftraggeber) die wesentlichen Themen aufgreifen. Worauf ist bei der Planung zu achten? Wer kann bei der Ausführung fachgerecht unterstützen? Der Beirat hat die Funktion, die richtigen Fragen zu stellen und ein Netzwerk an Expertise (z. B. Wissenschaft, Produkte, Firmen) im Bereich Klimawandelanpassung zur Verfügung zu stellen.

Der bisherige KLAR-Prozess hat gezeigt, dass es in der Region kompetente Akteure (Raumplaner, technische Büros usw.) gibt, die für einen solchen Beirat geeignet wären. In einem ersten Schritt wird der Beirat geformt (3-4 Personen), der bei konkreten Projekten in der Planung unterstützt und Feedback gibt. Die Ergebnisse dieser Prozesse werden allen Gemeinden vermittelt und der Beirat vorgestellt, um Klimawandelanpassung in den Planungsprozessen künftig nachhaltig zu verankern.

Ziele:

Durch den Beirat wird bereits bei der Planung von öffentlichen Infrastrukturprojekten die Klimawandelanpassung berücksichtigt.

Meilensteine:

- Beirat (Expertenpool) formen
- Fachliche Unterstützung bei Planungen einbringen
- Leitfaden erstellen und Gemeinden übermitteln

Leistungsindikatoren:

- mind. 3 Personen (untersch. Disziplinen) für Beirat benannt
- 3 Projekte fachlich unterstützt
- 1 Leitfaden erstellt und allen Gemeinden übermittelt

Art der Maßnahme:

„Softe oder Smarte Maßnahme“

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.12 (Aktivitätsfeld Raumordnung)

Zeitraum der Umsetzung:

01.05.2020 – 31.10.2021

7.1.2 Maßnahme 2: Check your Green

Inhaltliche Beschreibung:

Das öffentliche Grün erfüllt zahlreiche wichtige Funktionen für die Siedlungsgebiete in den wachsenden Regionsgemeinden. Gut geplante Gemeindegünflächen sind Erholungsräume, können kühlen und Regenwasser versickern. Die genannten Funktionen können im Zuge des Klimawandels nur aufrecht erhalten werden, wenn die Bepflanzung klimafit ist. Das bedeutet, dass Bäume, Sträucher und Beete trockenheitsverträglich, pflegeintensiv UND attraktiv sein müssen.

Gemeinden kämpfen zunehmend mit den Kosten für die Grünraumpflege, insbesondere mit dem Beikrautdruck in Staudenbeeten und Bewässerung. Strategien zur Pflegekostenreduktion werden benötigt. Eine wichtige Entscheidungshilfe ist, den Pflegeaufwand für bestehende pflegeintensive Grünflächen zu bewerten und mit den Kosten einer klimafitten, pflegeextensiven Neuanlage zu vergleichen (Lebenszeitkosten).

Die Maßnahme „Check your Green“ zielt darauf ab, den Zustand des öffentlichen Grüns anhand von konkreten Beispielen in den KLAR-Gemeinden nach klimarelevanten Kriterien zu prüfen, Pflegekostenvergleiche anzustellen und die Gemeinden mit Pflegeplänen und Beratungen zu unterstützen.

Am Ende des Prozesses sind ein Leitfaden zur Erhebung und Bewertung ausgearbeitet sowie eine Informationsmappe erstellt, die den Gemeinden als Grundlage für künftige Entscheidungen zur Verfügung gestellt werden. Anhand von konkreten Beispielen kann dieses "Bewertungstool" auf andere Gemeinden ausgerollt werden. Diese Maßnahme erfolgt in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit „Natur im Garten“ sowie den lokalen Gärtnereien, was zur Wertschöpfung in der Region beiträgt.

Ziele:

Entscheidungsgrundlagen, Hilfestellungen und ein Praxistool schaffen für die Anlage kostenextensiver Grünanlagen im öffentlichen Raum

Meilensteine:

- Kriterien für den Green Check ausarbeiten
- Analyse der Grünräume
- Maßnahmen festlegen (Beratungen)
- Übermittlung der Ergebnisse

Leistungsindikatoren:

- 5 Beispielflächen analysiert, bewertet, Pflegepläne erarbeitet
- 1 Checkliste ("Bewertungs-Tool") ist erstellt
- 9 Infomappen (eine je Gemeinde)

Art der Maßnahme:

„Grüne“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.14 (Aktivitätsfeld Stadt- Urbane Frei- und Grünflächen)

Zeitraum der Umsetzung:

01.05.2020 – 31.01.2022

7.1.3 Maßnahme 3: Grün im Gewerbe

Inhaltliche Beschreibung:

Gewerbeareale nehmen in der Region flächenmäßig bereits einen beträchtlichen Anteil der Gemeindegebiete ein. Durch die guten Anbindungen an das hochrangige Straßennetz sowie die zentrale Lage siedeln sich laufend neue Betriebe an. Diese Flächen nehmen eine wesentliche Rolle in der Lebensraumgestaltung ein, eine klimagerechte Bauweise dieser Areale ist daher notwendig, um Hitzeinseln zu vermeiden.

Fassaden- und Dachbegrünungen, naturnahes Regenwassermanagement, klimaangepasste Grünflächen oder Bäume stehen nicht im Widerspruch zur erforderlichen Funktionalität des Firmenareals. In den meisten Fällen fehlen diese Elemente jedoch, insbesondere die vielen Parkplätze ohne Bäume oder Beschattung sind im Sommer regelrechte "Hot spots". Es gilt daher die vorhandenen Potentiale zu nutzen, um der Natur trotz vielfältiger Nutzungsansprüche einen Platz einzuräumen. Eine ökologische und damit gesundheitsförderliche Gestaltung bringt zahlreiche positive Effekte wie Kühlung und Beschattung, welche das Klima für Mitarbeiter und Kunden gleichermaßen verbessert. Durch die Versickerung vor Ort kann darüber hinaus die Kanalisation entlastet werden. Das Wissen um diese Möglichkeiten ist derzeit so gut wie nicht vorhanden.

In Zusammenarbeit mit der regionalen Wirtschaft (Wirtschaftskammer) werden Informationsveranstaltungen für Betriebe und Gemeinden organisiert, um Wissen aufzubauen, Beratungsangebote und Förderungen dafür aufzuzeigen und Betriebe für dieses Thema zu sensibilisieren. Schwerpunktberatungen durch Fachexperten in Betrieben sollen konkrete Projekte in Betriebsarealen initiieren, die als Best-practice Beispiele verwendet werden können.

Ziele:

Ökologische Gestaltung von Gewerbearealen und Parkplätzen - Wissen vermitteln, aufbauen und durch Schwerpunktberatungen konkrete Projekte initiieren.

Meilensteine:

- Vernetzung der regionalen Wirtschaft
- Durchführung Informationsveranstaltungen
- Durchführung Beratungen

Leistungsindikatoren:

- 2 Informationsveranstaltungen
- 5 Schwerpunktberatungen in Betrieben bzw. Betriebsarealen

Art der Maßnahme:

„Grüne“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.6 (Aktivitätsfeld Bauen und Wohnen)

Zeitraum der Umsetzung:

01.09.2020 – 30.06.2021

7.1.4 Maßnahme 4: Alternative Landwirtschaftliche Modelle

Inhaltliche Beschreibung:

Der Klimawandel stellt die Landwirtschaft vor große Herausforderungen. Lange Trockenperioden und häufigere Dürreereignisse führen zu empfindlichen Ernteeinbußen sowohl in Menge als auch Qualität. Erosion durch Wind und Starkregenereignisse nimmt zu, die Vegetationszeit verlängert sich. Der Ackerbau in seiner derzeitigen Form wird somit noch schwieriger und immer weniger wirtschaftlich. Beispiele einzelner innovativer Landwirte in der Region zeigen, dass es bereits Ansätze alternativer landwirtschaftliche Modelle gibt. Etwa Vielfaltsgärtnerei mit Gemüseanbau oder Agroforst, die Kombination von Landwirtschaft mit Bäumen und Sträuchern. Durch die Vielfalt an Gemüsearten und -sorten können Ernteaufträge minimiert werden. Trotz der zahlreichen positiven Effekte von Windschutzgürteln überwiegen vielfach noch Vorbehalte durch fehlendes Wissen.

Umstellungen und Transformationen sind nur möglich, wenn Information vorhandene Information aufbereitet und durch Wissenstransfer Vertrauen aufgebaut werden kann. In einem ersten Schritt werden daher die innovativen landwirtschaftlichen Akteure der Region vernetzt und deren Erfahrungen aufbereitet. In einem zweiten Schritt wird dieses Wissen durch Informationsveranstaltungen und Exkursionen an die anderen Landwirte in der Region weitergegeben, die dieses Wissen in ihren Betrieben dann anwenden können. Damit wird die Basis gelegt, klimafitte regionale Modelle in der Region auf die Fläche bringen zu können. Diese Maßnahmen erfolgen in Abstimmung mit der Landwirtschaftskammer, der Agrarbezirksbehörde (Windschutzgürtel) und unter Beziehung von Experten der Universität für Bodenkultur und der landwirtschaftlichen Fachschule.

Ziele:

Umsetzung durch Wissenstransfer von regional umsetzbaren, klimafitten landwirtschaftlichen Modellen durch Vermittlungsangebote in der Region.

Meilensteine:

- Vernetzung und Erfahrungsaustausch innovativer Landwirte und Wissenschaft
- Wissensvermittlung durch Info-Veranstaltungen und Exkursionen

Leistungsindikatoren:

- 2 Vernetzungstreffen innovativer Landwirte
- 4 Exkursionen / Veranstaltungen für die anderen Landwirte in der Region

Art der Maßnahme:

„Grüne“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.1 (Aktivitätsfeld Landwirtschaft)

Zeitraum der Umsetzung:

01.11.2020 – 30.11.2021

7.1.5 Maßnahme 5: Begrünungsmanagement im Weinbau

Inhaltliche Beschreibung:

Der Weinbau spielt in der Region Wagram eine große Rolle. Die 2.700 ha Weinbau entsprechen 11 % der landwirtschaftlichen Fläche der Region. Die Weine werden an den Südhängen des Wagram auf tiefgründigen Lössboden angebaut, der sich durch gute Wasserspeicherfähigkeit auszeichnet. Dennoch verursachen lange niederschlagsfreie und heiße Perioden Trockenstress beim Rebstock, was sich auf die Traubenqualität auswirkt. Die zunehmenden Starkniederschläge schwemmen humosen Oberboden insbesondere in den - überwiegenderen - Hanglagen ab, der dann als Schlamm durch Kellergassen und Güterwegen weit verfrachtet wird.

Klimafittes Begrünungsmanagement ist ein Lösungsansatz sowohl zur Verringerung der Verdunstung als auch zum Schutz gegen Erosion. Bis dato weisen jedoch viel zu wenig Weingärten überhaupt eine Dauerbegrünung auf bzw. sind vorhandene Begrünungen an die künftigen klimatischen Herausforderungen angepasst. Das Begrünungsmanagement muss daher forciert und verbessert werden. In einem ersten Schritt werden für die Region geeignete Begrünungsmischungen definiert, die in einem zu definierenden Raster in mehreren Varianten in den Weingärten angebaut werden. Mehrmalige Bonitierungen und Bodenanalysen geben Aufschluss über Wasserhaushalt und Bodeneigenschaften. Die Versuche werden gemeinsam mit der HBLFA Raumberg-Gumpenstein und der HBLA und Bundesamt für Wein- und Obstbau Klosterneuburg durchgeführt werden. Diese Maßnahme erfolgt in Abstimmung mit der regionalen Weinwirtschaft (IK Wagram – Interprofessionelles Komitee), die Winzer bringen entsprechende Eigenleistungen dazu ein.

Ziele:

Eine klimafitte Begrünungsmischung ist definiert und evaluiert und die Winzer haben Zugang zum Know-How für klimafittes Begrünungsmanagement.

Meilensteine:

- Begrünungsmischungen und Flächen definieren und anbauen
- Bonitierung / Untersuchungen
- Präsentation Ergebnisse

Leistungsindikatoren:

- 4 Versuchsflächen angelegt
- 3 Bonitierungen / Untersuchungen
- 1 Fachveranstaltung mit Ergebnispräsentation

Art der Maßnahme:

„Grüne“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.1 (Aktivitätsfeld Landwirtschaft)

Zeitraum der Umsetzung:

01.01.2021 – 30.04.2022

7.1.6 Maßnahme 6: Genusstour – Vielfalt gegen Klimawandel

Inhaltliche Beschreibung:

In der Region gibt es Obst- und Gemüseproduzenten, die – jeder für sich – die Vielfalt an regional und saisonal verfügbaren Produkten zeigen. Diese Vielfalt in kleinen Strukturen hat auch die besten Voraussetzungen, sich an Veränderungen wie den Klimawandel anzupassen. Es können so Ernteauffälle minimiert und Extremereignisse besser überbrückt werden. Durch wärmere Winter wird auch Wintergemüseanbau ermöglicht. Die Vielfalt wirkt sich auch positiv auf die Insektenfauna aus.

Um dieses Potenzial zu zeigen und auszubauen braucht es auch Abnehmer, die darüber Bescheid wissen und die Produkte kennen und schätzen. Kennenlernen und Vernetzen von Produzenten mit gewerblichen (z. B. Gastronomie) sowie privaten Kunden soll Chancen für zukünftige Markt Kooperationen schaffen. Dieser Austausch sensibilisiert für die Anpassung der landwirtschaftlichen Produktion an den Klimawandel. Gleichzeitig werden dadurch Synergien mit dem Klimaschutz (Saisonalität, Regionalität) gehoben.

In einem ersten Schritt vernetzen sich die Produzenten, um tauschen Informationen über ihre Angebote aus. Bei einer regionalen Genusstour können unterschiedliche Produzenten besucht und deren Produkte kennengelernt, verkostet und gekauft werden. In Verarbeitungsworkshops (z. B. Kochkurse, Einmachen von Gemüse) können sich Teilnehmer mit Verarbeitung und Haltbarmachen vertraut machen. Die Genusstour und die Workshops sollen sowohl als (touristische) Veranstaltungen bzw. Bildungsangebote im regionalen Veranstaltungskalender verankert werden und damit nachhaltig die Folgen des Klimawandels vermitteln.

Ziele:

Vernetzung und Austausch von regionalen Produzenten und Abnehmern bereitet den Boden für mehr Vielfalt in der Landwirtschaft

Meilensteine:

- Betriebe vernetzen
- Genusstour planen und durchführen
- Workshops planen und durchführen

Leistungsindikatoren:

- 1 Genusstour (Großveranstaltung mit mind. 8 unterschiedlichen Angeboten) durchführen
- 4 Workshops durchführen

Art der Maßnahme:

„softe oder smarte“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.1 (Aktivitätsfeld Landwirtschaft)

Zeitraum der Umsetzung:

01.05.2020 – 31.08.2021

7.1.7 Maßnahme 7: Klimafittes Bauen und Wohnen

Inhaltliche Beschreibung:

Die Sommer werden länger und heißer und insbesondere in der wärmeren Jahreshälfte ist es mittlerweile schwierig die Gebäude kühl zu halten. Doch gerade in diesem Bereich bieten innovative Ansätze bei der Dämmung, der Beschattung und die Anwendung neuer Baustoffe die Möglichkeit, trotz der Hitzebelastung ein angenehmes Wohn- und Arbeitsklima zu schaffen.

Bereits jetzt verbringen wir etwa 90- 95% unserer Zeit in Innenräumen, was dazu führen muss, adäquate Systeme zur Gestaltung dieser Lebensumgebungen zu schaffen. Der Schutz vor Katastrophen, etwa durch Starkregen, kommt ebenfalls oft zu kurz.

Für die - bedingt durch den starken Zuzug - Umsetzung der vielen Neu- und Umbauvorhaben soll ein breites Informationsangebot maßgeschneidert auf unsere Region entstehen. In Kooperation mit der benachbarten KLAR! Tullnerfeld Ost wird eine Liste von regionalen Anbietern erstellt und zum Download zur Verfügung gestellt, damit Bauherren regionale Firmen beauftragen. Durch Kurzvideos sollen Nutzer und Entscheidungsträger auf die zukünftigen Ansprüche, die unser Lebensraum haben wird, aufmerksam gemacht, und über innovative Bauweisen informiert werden. Dies erfolgt aufbauend auf dem bereits vorhandenen Materialien und erfolgt in enger Abstimmung mit der Energie- und Umweltagentur NÖ (eNu) und dem Zivilschutzverband.

Informationsveranstaltungen für Interessierte, Gemeindevertreter aber auch Bauträger, werden einen Überblick über Anbieter solcher Systeme geben. Gleichzeitig sollen Vernetzungstreffen die Möglichkeit bieten, sich über effiziente und zukunftsfähige Lösungen auszutauschen.

Ziele:

Ein breites Informationsspektrum für alternative Bauweisen und eine effiziente Innen- und Außenraumgestaltung für zukünftige Bauprojekte wird geboten.

Meilensteine:

- Regionale Anbieter erheben u. veröffentlichen
- Videos produzieren
- Öffentliche Informationsveranstaltungen

Leistungsindikatoren:

- 3 Kurzvideos
- 2 Informationsveranstaltungen
- 1 Liste mit regionalen Anbietern zum Download

Art der Maßnahme:

„softe oder smarte“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.6 (Aktivitätsfeld Bauen und Wohnen)

Zeitraum der Umsetzung:

01.10.2020 – 31.10.2021

7.1.8 Maßnahme 8: Innen vor Außen

Inhaltliche Beschreibung:

Durch den steten Zuzug, die raumplanerische Praxis der letzten Jahrzehnte und durch Strukturwandel im Einzelhandel bedingt, hat sich das Ortsbild in den Gemeinden der Kleinregion stark verändert. Neubauten entstehen am Ortsrand, wodurch auch mehr und mehr Infrastruktur an den Außenbereich der Siedlungsgebiete rückt und Flächen versiegelt werden. Das Leben und die Versorgungseinrichtungen im Kerngebiet geht zurück. Leerstehende Gebäude in der Ortsmitte sind die Folge.

Gerade diese Leerstände und die Raumpotentiale in den Siedlungskernen sollen besser genutzt werden, um die zunehmende Versiegelung im Zuge der Verbauung der Siedlungsränder zu minimieren. Dardurch bleiben Regenversickerungsflächen erhalten, über die der Niederschlag ins Grundwasser gelangt. Kurze Verkehrswege, die zu Fuß oder mit dem Rad erledigt werden können, bringen Synergien mit dem Klimaschutz und erhöhen die Lebensqualität der Menschen in der Region.

Dafür ist es zunächst notwendig mittels Erhebung die Leerstandsituation in den Gemeinden zu erheben. Eine umfassende Innenpotenzial-Analyse in einer größeren Zuzugsgemeinde soll Ausgangspunkt für weitere Schritte sein. Danach werden für die Entwicklung wesentliche Schlüsselobjekte definiert und für diese je ein individueller Hausentwicklungs-Check (= maßgeschneidertes Nutzungs- und Investitionskonzept) durchgeführt. Im Rahmen eines regionalen Raumplanungsdialoges werden die Ergebnisse der Potenzialanalyse und Entwicklungsschecks sowie Best-practice Beispiele aus anderen Regionen vorgestellt und diskutiert. Die Ergebnisse dieses Dialoges bieten die Grundlage für die Festlegung von Maßnahmen und Ansatzpunkten für die Region.

Ziele:

Eine Innenpotenzialanalyse und Entwicklungsschecks für Schlüsselobjekte sind erstellt. Gemeinden sowie Region setzen weitere Schritte.

Meilensteine:

- Erstellung der Innenpotential-Analyse
- Hausentwicklungschecks für Schlüsselobjekte
- Präsentation bei Regionalem Raumplanungsdialog

Leistungsindikatoren:

- 1 umfassende Innenpotential-Analyse
- 3 Hausentwicklungschecks für Schlüsselobjekte
- 1 Regionaler Raumplanungsdialog

Art der Maßnahme:

„softe oder smarte“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.12 (Aktivitätsfeld Raumplanung)

Zeitraum der Umsetzung:

01.05.2020 – 31.05.2021

7.1.9 Maßnahme 9: Take care - Klimawandelangepasste Nachbarschaftshilfe

Inhaltliche Beschreibung:

Die zunehmende Anzahl an Hitzewellen in den letzten Jahren, stellt die Bevölkerung auch hinsichtlich gesundheitlicher Risiken vor neue Herausforderungen. Nicht nur die Zahl der Hitzetoten, sondern auch die Hitzefälle haben in den Jahren, in denen verstärkte Hitzeextreme aufgetreten sind, ebenso zugenommen. Problematisch sind diese Temperaturbedingungen vor allem für Kinder und ältere Personen. Da mit zunehmendem Alter das natürliche Durstempfinden abnimmt bzw. im Körper generell weniger Wasser gespeichert werden kann, ist die Gefahr der Dehydrierung in dieser Bevölkerungsgruppe besonders groß. Starker Schwindel, Verwirrtheit bis hin zum Kreislaufkollaps oder Herzinfarkt können die oft verheerenden Folgen eines solchen Zustandes sein. Auch alltägliche Routinen, wie Einkaufen, Arztbesuche, oder behördliche Termine werden durch den zunehmenden Hitzestress oft eine Herausforderung.

Diese drohenden Belastungen sollen durch das Prinzip der klimawandelangepassten Nachbarschaftshilfe eingeschränkt werden.

Mitmenschen sollen animiert werden, mit älteren Nachbarn (Bekannte und Verwandte in der Region), gerade wenn starke Hitze herrscht, regelmäßigen Kontakt zu suchen und sie bei diversen Tätigkeiten unterstützen. Ein zusätzlicher Effekt wäre die soziale Vernetzung älterer und jüngerer Generationen. Auch Hausärzte der Region werden über die drohenden Gefahren informiert, die sich in Zukunft für die Bevölkerung ergeben. Erste-Hilfe-Kurse mit Schwerpunkt der durch den Klimawandel zunehmenden Hitzefolgen versetzen die Bevölkerung in die Lage, den Mitmenschen in Extremsituationen beiseite zu stehen. Die Maßnahme erfolgt in enger Zusammenarbeit mit den Rot-Kreuz Organisationen.

Ziele:

Die gesundheitlichen Auswirkungen des Klimawandels werden aufgezeigt und es wird vermittelt, wie eine gute persönliche Anpassung möglich ist.

Meilensteine:

- Vortragsreihe Klimawandel und Gesundheit erstellen
- Veranstaltungen durchführen

Leistungsindikatoren:

- 1 Fachinformationsveranstaltung für Ärzte und Pflegepersonal
- 2 Info-Veranstaltungen für die Bevölkerung
- 3 Erste-Hilfe-Kurse für die Bevölkerung

Art der Maßnahme:

„softe oder smarte“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Kapitel 3.9 (Aktivitätsfeld Gesundheit)

Zeitraum der Umsetzung:

01.06.2020 – 30.06.2021

7.1.10 Maßnahme 10: Kommunikation und Sichtbarmachen

Inhaltliche Beschreibung:

Spricht man mit der Bevölkerung fällt auf, dass trotz der spürbaren Veränderungen oftmals noch großes Halbwissen über die Thematik des Klimawandels herrscht. Einerseits sind sich Menschen nach wie vor nicht der Auswirkungen, die dadurch entstehen können, bewusst, andererseits herrscht auch wenig Wissen über die möglichen Chancen, die zukünftige Anpassungsmaßnahmen bieten. Eine fundierte Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Klimawandelanpassungsstrategien ist daher unumgänglich.

Um die vielfältigen Bevölkerungsschichten der Region zu erreichen, soll die Darstellung des Programms auf den verschiedensten Ebenen erfolgen. Informationsbroschüren, regelmäßige Artikel in Printmedien - insbesondere dem Regionsmagazin und den Gemeindezeitungen - sind ein wichtiger Grundpfeiler dieser Arbeit. Genauso müssen aber auch moderne Medien bedient werden. Eine gut gestaltete Homepage dient nicht nur Dokumentations-, sondern auch Informationszwecken. Regelmäßige Beiträge im online-Newsletter der Region, weisen dabei auf stattfindende Veranstaltungen und Angebote hin. Auch die Sozialen Medien sind heutzutage eine wichtige Informations- und Präsentationsquelle. Mit einem gelungenen Auftritt auf Facebook und anderen sozialen Medien (z. B. Instagram) soll insbesondere die jüngere Generation auf die Wichtigkeit des Themas aufmerksam gemacht werden.

Ziele:

Die Bevölkerung soll hinreichend über die Aktivitäten bezüglich der Maßnahmen im Zuge des KLAR!- Programms der Region informiert werden.

Meilensteine:

- Newsletter-Beiträge erstellen
- Facebook-Beiträge erstellen
- Artikel Regionszeitung
- Presseinformation

Leistungsindikatoren:

- 10 Newsletter-Beiträge
- 50 Facebook-Beiträge
- 1 Beitrag im Regionsmagazin
- 10 Presseaussendungen / -informationen

Art der Maßnahme:

„softe oder smarte“ Maßnahme

Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel:

Empfehlungen zur Kommunikation und Sichtbarmachung finden sich in allen Aktionsfeldern der österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel wieder.

Zeitraum der Umsetzung:

01.05.2020 – 30.04.2022

8 Zeitliche und organisatorische Planung der Schwerpunktsetzungen inkl. der Darstellung der nötigen Finanzierung unter Berücksichtigung von verfügbaren Förderungen

Ablauf-Diagramm / Gantt-Diagramm

9 Kommunikations- und Bewusstseinsbildungskonzept für die Vorbereitung und Begleitung der Umsetzung der geplanten Schwerpunktsetzungen

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit ist wesentlich für die Sensibilisierung des Themas der Klimawandelanpassung. Dabei gibt es mehrere Kanäle, die verschiedene Zielgruppen erreichen. In einem Mediaplan werden folgende Bereiche umfasst:

Regionsmagazin Neuland

Das Regionsmagazin „Neuland“ ist **das Sprachrohr der Trägerorganisation** und vermittelt damit die Vereinsarbeit. Darin werden die KLAR-Themen hochwertig aufbereitet und vermittelt. Das Regionsmagazin erscheint 2x jährlich und wird jedem Haushalt in der Region zugestellt, an Frequenzpunkten verteilt und darüber hinaus gezielt an Entscheidungsträger gesendet (Auflage gesamt rd. 16.000 Stk.). Damit werden alle Zielgruppen – BürgerInnen, Entscheidungsträger, Landwirtschaft, Gewerbe, Tourismus, Gemeinden – erreicht. Der MRM ist Teil des Redaktionsteams und bringt aktuelle Themen, Schwerpunkte und Impulse der KLAR ein.

Neue Medien

Zum bestehenden Newsletter und der Homepage soll auch das soziale Medium Facebook implementiert werden. Damit können schnell Informationen verteilt werden und eine Interaktion mit den Interessenten („Followern“) ist möglich. Für den Newsletter ist der Schwerpunkt „Die KLAR bekommt ein Gesicht“ geplant, bei dem engagierte, in der Öffentlichkeit stehende Akteure im Bereich der Klimawandelanpassung (z. B. Umweltgemeinderäte) vor den Vorhang geholt werden.

Kooperation mit Regionalmedien

Die Zusammenarbeit der KLAR-Wagram mit den Regionalmedien (NÖN, Bezirksblätter) läuft sehr gut und soll fortgesetzt werden. Redakteure werden zu Veranstaltungen eingeladen und Neuigkeiten aus der KLAR werden übermittelt.

Kooperation mit Gemeinden

Die KLAR-Wagram möchte die bestehende Zusammenarbeit hinsichtlich Öffentlichkeitsarbeit mit den Gemeinden intensivieren. Das betrifft insbesondere Beiträge in den Gemeindezeitungen und Gemeindehomepages, wo die Sichtbarkeit der KLAR erhöht werden soll.

9.1 Internet-Auftritt

Website KLAR Wagram

Die neue Homepage der Klimawandelanpassungsmodellregion Wagram ist online unter klar.region-wagram.at.

Unter der Rubrik „Auswirkungen auf die Region“ finden sich die Szenarien, die sich durch den Klimawandel speziell für die Region Wagram ergeben werden. Anhand aktueller Daten der ZAMG wurden spezifische factsheets erstellt, die die Veränderungen, die in den nächsten Jahrzehnten auf uns zukommen werden, verdeutlichen.

Gleichzeitig wird aber auch die Möglichkeit geboten, die mögliche Betroffenheit an uns weiter zu leiten. Die Bevölkerung wird hier dazu aufgefordert, uns mitzuteilen, ob und wenn ja in welcher Form der Klimawandel bereits jetzt wahrgenommen wird. Dadurch bietet sich die homepage auch als wichtiges Austauschmedium an, die einen Dialog zwischen dem Modellregionsmanagement und den Bürgerinnen und Bürgern ermöglichen.

Die Newseinträge stellen die bisherige Arbeit der KLAR- Wagram dar und verweisen auch auf zukünftig stattfindenden Veranstaltungen.

Des Weiteren bietet die Website Informationen zu den ausgearbeiteten Maßnahmen, diversen Aktionen und Zielen, und einen Hinweis auf die Partnerorganisation des Klima und Energiefonds. Ebenso werden die Kontaktdaten des Modellregionsmanagement zu finden und ein Link zur Modellregionen-Homepage des Klima- und Energiefonds

10 Darstellung der Abstimmung mit den Anpassungsstrategien der Länder und die geplante zukünftige Zusammenarbeit mit den entsprechenden Landesstellen

Die Österreichische Strategie zur Anpassung an den Klimawandel bildet einen umfassenden Rahmen für die sukzessive Umsetzung der Anpassung. Die Anpassungsstrategie umfasst einen Aktionsplan mit detaillierten Handlungsempfehlungen für 14 Aktivitätsfelder, von denen einige für die Region Wagram sehr zutreffen und auf die bei der Konzeptentwicklung und Maßnahmendefinition besonders eingegangen wird.

Niederösterreich hat mit dem NÖ Klima- und Energieprogramm 2020 einen Rahmen geschaffen und entlang von sechs Themen Handlungsfelder definiert, um so alle Akteurinnen und Akteure zu vernetzen. Auch diese Handlungsfelder werden bei unserer Konzeptentwicklung berücksichtigt.

Gerade im Bereich „Gebäude“ gibt es etliche Punkte im Programm, die auch einen hohen Einfluss auf die Klimawandelanpassung haben. Viele dieser Punkte finden sich auch in den KLAR!- Maßnahmen der Region wieder. So werden beispielsweise eine Zielgruppenorientierte Informationskampagne und Beratung bezüglich Heizsysteme, sowie solares Kühlen und die Berücksichtigung der durch den Klimawandel bedingten Auswirkungen im Bauwesen als wichtige Anpassungsstrategien hervorgehoben. Im KLAR! Programm der Region finden sich diese Zielsetzungen in den Maßnahmen zum „Klimafitten Bauen und Wohnen“ wieder.

In der Mobilität und Raumentwicklung wird im Programm einerseits klimarelevante Bepflanzungen in Ortszentren und Siedlungskernen in Zusammenhang mit Gebäuden und Verkehrsflächen gefordert, was im Maßnahmenpunkt „Check- your Green“ zu tragen kommt, andererseits soll auch eine Reduktion von Leerständen im Wohnbauland forciert werden. In unserem KLAR- Konzept wird diese Forderung in der Maßnahme „Innen- vor Außen“ erfüllt.

In der Landwirtschaft soll zukünftig der Klimawandel in der Grünlandwirtschaft mitberücksichtigt, und die Direktvermarktung gestärkt werden. Diese Strategien fließen in die „Genusstour- Vielfalt gegen Klimawandel“ und die „neuen landwirtschaftlichen Konzepte“ ein.

Des Weiteren wird unter dem Punkt „Vorbild Land“ darauf verwiesen, dass auch Gemeinden im Bereich Energieeffizienz- und Klimaschutz sowie Klimawandelanpassung unterstützt werden müssen. In den KLAR- Maßnahmen der Region wird unter dem Punkt „KLAR in der Gemeinde“ genau diesen Forderungen nachgekommen.

11 Darstellung der Kohärenz mit der Österreichischen Strategie zur Anpassung an den Klimawandel

Die Maßnahmen, die von der Region Wagram in Zukunft zur Anpassung an die durch den Klimawandel bedingten Veränderungen erforderlich sind, entsprechen in den wesentlichen Punkten denen des österreichischen Strategieplans. Die Landwirtschaft wird beispielsweise im gesamten Bundesgebiet in ihrer traditionellen Form in vielen Bereichen adaptiert werden müssen. Hitze, Trockenheit, aber auch die veränderte Verteilung der Regenmengen werden hierzulande spürbar sein. Daher wurde auch in der Region ein Schwerpunkt zu dieser Thematik gesetzt.

Die Betroffenheit in Bereich Bauen und Wohnen wird zukünftig in ganz Österreich eine Rolle spielen. Dabei ist darauf zu achten, dass Maßnahmen in diesem Zusammenhang sowohl als Anpassungs- als auch als Emissionsreduktionsstrategien gesehen werden müssen. Auch hier wurde herausgearbeitet, dass nicht nur in der Planung, sondern auch in der Altbausanierung neue Vorgehensweisen etabliert werden müssen. Gerade bezüglich des Hitzestresses, der sich auf Gebäude in ihrer Struktur und Funktionalität auswirkt, ist die Vulnerabilität bei Altbauten als hoch einzustufen. Im Neubau sind Änderungen leicht möglich, sie müssen jedoch beachtet werden. Beide Aspekte sind im Anpassungsstrategieplan Österreichs beschrieben und wurden auch bei den regionalen Maßnahmen unter den Punkten „Klimafittes Bauen und Wohnen“, sowie „Innen vor Außen“ berücksichtigt.

Ebenso ist die Regionalentwicklung ein wichtiger Ankerpunkt für Anpassungsbemühungen. Viele wichtige Punkte, die im ganzen Land umgesetzt werden sollen, wie Beschaffung, Erhaltung und Neugestaltung von Grünräumen, die Berücksichtigung des Meso- und Mikroklimas, die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung und bei Entscheidungsträgern, die Umsetzung von aktuellen Forschungsergebnissen, sowie der Rückgang des Versiegelungsgrades sind auch im regionalen Planungskonzept in den Maßnahmen „KLAR in der Gemeinde“ und „Check your Green“ umgesetzt worden.

Die gesundheitlichen Folgen des Klimawandels sind nicht nur, aber auch in Österreich ein immer größer werdendes Problem, auf das in vielen Bereichen Rücksicht genommen werden muss. Vor allem die Auswirkungen der Hitze werden in ganz Österreich zu Veränderungen führen, auf die, wie auch im Bundesweiten Anpassungsplan vorgesehen, zu reagieren ist. Hier werden regional durch die Maßnahme „Take Care- klimawandelangepasste Nachbarschaftshilfe“ Schritte gesetzt, um die Thematik einerseits publik zu machen, andererseits aber auch Informationsmöglichkeiten zu bieten. Auch andere, bereits angesprochene Bereiche, wie etwa Bauen und Wohnen fließen in diesen Themenkomplex mit ein und zeigen die Notwendigkeit zu interdisziplinärem Denken.

12 Trägerschaft

Die Kleinregion hat sich schon lange etabliert. Die Gemeinden haben sich 1999 im Verein Tourismus & Regionalentwicklung Region Wagram zusammengeschlossen, um die gemeinsamen Themen Klima & Energie, Regionalentwicklung und Tourismus zu bearbeiten.

Die Region ist Klima- und Energiemodellregion (seit 2010), Teil der LEADER-Region NÖ-Mitte, kooperiert im Bereich Tourismus mit der Destination Donau NÖ und im Bereich Klima&Energie mit der Energie- und Umweltagentur NÖ. Die Themen der Regionalentwicklung (Identität, Soziales, usw.) werden in enger Zusammenarbeit mit der Betreuerin der NÖ Regional GmbH (Serviceeinrichtung des Landes) bearbeitet. Weiters arbeitet der Verein Region Wagram mit den regionalen Interessensverbänden (z. B. Weinwirtschaft) zusammen.

Sechs der neun Regionsgemeinden sind Klimabündnisgemeinden (Fels, Grafenwörth, Großweikersdorf, Kirchberg, Stetteldorf, Tulln). Zwei Gemeinden befinden sich im e5 – Prozess.

Die Entscheidungen über die Durchführung von Projekten und Teilnahme an Programmen trifft der Vorstand des Vereins, in den alle neun Gemeinden Vertreter entsenden. Dabei wird auf die inhaltliche Abstimmung der Projekte und entsprechende Synergieeffekte besonderer Wert gelegt. Der Vorstand hat im November 2018 einstimmig beschlossen, sich als Klimawandel-Anpassungsregion zu bewerben.

13 Managementstrukturen

13.1 Know-How intern

Projektmanagement und –koordination:

DI Stefan Czamutzian MA lebt in der Region und arbeitet schon seit mehr als fünf Jahren an regionalen Projekten mit. Er ist mit den Gemeinden und regionalen Akteuren sowie strategischen Partnern sehr gut vernetzt, seit 9 / 2017 ist er auch KEM Manager. Er ist studierter Forstwirt und Touristiker und war über 10 Jahre lang in der Zertifizierung von Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft tätig.

Mag.^a Monika Heindl ist Regionalberaterin der NÖ Regional GmbH für die Region Wagram und bearbeitet Themen der Regionalentwicklung. Die Erarbeitung des Anpassungskonzeptes erfolgt in enger Abstimmung mit ihr, um Synergien herauszuarbeiten z. B. hinsichtlich Raumplanung oder Dorf- und Stadterneuerungsprojekte.

13.2 Know-How externe PartnerInnen

Projektteam (Fachbeirat):

DIⁱⁿ Agnes Feigl ist selbstständige Landschaftsarchitektin in Tulln und hat bereits an zahlreichen touristischen Projekten in der Region gewirkt und Entwicklungskonzepte für Frei- und Grünräume erstellt.

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Meisl ist Direktor der Landwirtschaftlichen Fachschule Tulln und setzt sich seit Jahrzehnten führend in Österreich für Energie aus der Landwirtschaft sowie Erneuerbare Energieträger ein. Mit seinen Seminaren leistet er enorme Öffentlichkeitsarbeit für Erneuerbare Energien, Bodengesundheit und den Umgang mit dem Klimawandel in der Landwirtschaft.

DI Wolfgang Schoberleitner ist Geschäftsführer des Ingenieurbüros Mitplan, das langjährige Erfahrung im Bereich Klima und Energie aufweist und bei der Konzepterstellung Schwerpunkte im Bereich Bauen und Meteorologie einbringen kann.

13.3 Informationszentrale

Um der Bevölkerung eine Anlaufstelle für zu den Themen des KLAR- Programms bieten zu können, erfolgt die Einrichtung einer Informationszentrale. Durch die Trägerstruktur des Vereins Tourismus & Regionalentwicklung Region Wagram besteht die Möglichkeit die bereits bestehenden Büroräumlichkeiten zu nutzen. Diese werden an bestimmten Tagen besetzt sein.

Des Weiteren gibt es die Möglichkeit mittels Mail oder telefonisch Kontakt aufzunehmen. Diverse Informationen werden durch Aussendungen und über die Homepage kommuniziert.

13.4 Vernetzungsaktivitäten

Vernetzung und Austausch soll folgendermaßen erfolgen:

- mit anderen KLARs im Zuge von regionalen, landesweiten und österreichweiten Vernetzungstreffen. Speziell mit den angrenzenden KLAR- Regionen, wie beispielsweise Tullnerfeld Ost, soll es zur Zusammenarbeit kommen.
- mit KLAR-QM

14 Projektmanagement

14.1 Inhaltliche Beschreibung

Administration, Büro, Servicestelle

- Büroorganisation: Administrative Tätigkeiten
- Management und Kontrolle Finanzhaushalt / Budgetverwaltung
- Koordination des Gesamtprojektes
- Durchführung Berichtswesen mit der Förderstelle
- Ansprechperson für Gemeinden, Trägerorganisation, Förderstelle, KLAR QM, Projektpartner, Stakeholder
- Bürokoordination: Jour fixe mit KollegInnen im Bereich Tourismus und Regionalentwicklung zum Austausch über jeweilige Projekte (alle Projekte erfolgen in Abstimmung mit dem KLAR-Management)

Struktur KLAR / Gemeinden

- Regelmäßiger Austausch mit dem Obmann (und seinen StellvertreterInnen) zum aktuellen Stand der Projekte in der KEM
- Bericht bei den Vereinssitzungen (Vorstand, Generalversammlung) zum aktuellen Stand der Projekte in der KEM
- Abstimmung mit den Gemeinden
- Aufbau einer Arbeitsgruppe für den Bereich Klima und Energie in der Trägerorganisation
- Einbinden von (interessenspolitischen) Akteuren

14.2 Stundensatzkalkulation

Stundensatzkalkulation:

$$(3.869,00 * 1,32 * 14) / 1.720 = 41,57 \text{ Euro}$$

Die Entlohnung erfolgt lt. Kollektivvertrag für Angestellte für Consulting und Information, Verwendungsgruppe V (Einstufung 10)

14.3 Anteilige Kosten

(am Gesamtprojekt ???)

14.4 Planungs- und Evaluierungsworkshops mit relevanten AkteurInnen/Stakeholdern

Mindestens einmal jährlich soll ein Planungs- und ein Evaluierungsworkshops mit den relevanten AkteurInnen stattfinden.

Relevante Stakeholder sind:

- Verein Tourismus & Regionalentwicklung Region Wagram als Projektträger
- Gemeinden (pol. Entscheidungsträger, Energiebeauftragte, Umweltgemeinderäte)
- LandwirtInnen und Produzenten landwirtschaftlicher Produkte
- Gewerbe insbes. Gärtnereien, Baubereich, Elektronunternehmen, touristische Betriebe
- Soziale Dienste
- Wissenschaft und Bildungseinrichtungen
- Interessensvertretungen
- BürgerInnen
- Presse

Der Austausch erfolgt durch:

- Informationsveranstaltungen, Workshops, Exkursionen, Vernetzungstreffen (Adressierung je nach Arbeitspakete),
- Erstellen von Informationsmaterialien
- Arbeitssitzungen in Gemeinden und im Trägerverein

14.5 interne Evaluierung und Erfolgskontrolle

Im Zuge der Phase 0 des KLAR Programms wurde von der Universität für Bodenkultur Wien in den Gemeinden der Region eine Umfrage zur persönlichen Betroffenheit vom bzw. zum eigenen Wissensstand über den Klimawandel durchgeführt. Diese Umfrage wurde einerseits als Stütze zur Ausarbeitung der Maßnahmen, andererseits soll durch eine Folgebefragung evaluiert werden, zu welchen Veränderungen es in der Region durch das KLAR- Programm gekommen ist.

14.6 Überschneidungen KLAR und KEM

Die regionalen Klimaschutzaktivitäten werden durch die Klima- und Energiemodellregion abgewickelt. Die Schwerpunkte liegen dabei auf:

- Elektromobilität und E-Carsharing
- Ausbau erneuerbarer Energie (Photovoltaik und Solarthermie)
- Sanierung
- Landwirtschaft und Regionale Produkte
- Nachhaltiger Lebensstil und Handel der kurzen Wege

Hier zeigt sich, dass es gerade in den Bereichen Landwirtschaft und vor allem bezüglich der Sanierung von Gebäuden zu Überschneidungen kommt. Gerade die Gestaltung des eigenen Lebensraumes ist, sofern sie gut durchdacht ist, nicht nur wichtig, um sich an den Klimawandel anzupassen, sondern auch, um diesen zu verhindern.

Die Region Wagram hat auch bereits vier Klimaschulen-Projekte durchgeführt. Im Zuge der Bewusstseinsbildung bezüglich des Klimawandels werden zwar unterschiedliche Fragestellungen thematisiert (Wie passe ich mich an? / was kann ich dagegen tun?), doch auch hier gibt es Parallelen.

14.7 Überschneidungen KLAR und Leader-Region

Die KEM Wagram ist aktiver Teil der LEADER-Region Donau-NÖ-Mitte und eine Kooperation im Bereich Energie zwischen LEADER und KEMs ist in der laufenden Strategie verankert. Eine aktive KLAR-Region Wagram kann wesentlich dazu beitragen, dass auch die Themen zur Klimawandelanpassung in der künftigen LEADER-Strategie 2021-27 positioniert werden.

15 Modellregions-Managers/einer Modell-regions-Managerin

Aufgaben des/der KAM

- Betreuung einer Klimawandel-Anpassungsmodellregion vor Ort.
- Einrichtung und Betreuung einer Informationsstelle.
- Erhebung, Darstellung und Bewertung von regionalen Anpassungsoptionen, auch im Austausch mit der Serviceplattform.
- Initiierung, Koordinierung und Umsetzung von Projekten im Bereich Klimawandelanpassung;
- insbesondere jene Maßnahmen aus dem regionalen Anpassungskonzept.
- Planung weiterer Umsetzungsprojekte (außerhalb des Anpassungskonzeptes), die eine Kontinuität der Klimawandel-Anpassungsmodellregion sicherstellen.
- Erstellen von Förderanträgen und Akquisition neuer Fördermöglichkeiten.
- Öffentlichkeitsarbeit zur Bewusstseinsbildung sowie zur Verbreitung der Projektergebnisse. Ggf. Anpassung von Informationen auf die regionalen Bedürfnisse und Besonderheiten.
- Durchführung von Vernetzungsworkshops und Informationsveranstaltungen für die Bevölkerung,
- Betriebe und öffentliche Stakeholder in Bezug auf die Schwerpunktsetzung der KLAR!
- Durchführung von Planungs- und Evaluierungsworkshops mit relevanten AkteurInnen.
- Teilnahme an Schulungs- und Vernetzungstreffen der KLARs
- Festigung von geeigneten Strukturen für regionale Klimawandelanpassung.
- Austausch und Abstimmung mit der Serviceplattform.
- Budgetverantwortung für die KLAR!
- Zusammenarbeit mit Politik, Verwaltung und lokalen Stakeholdern im Klimabereich.

- Akquisition und Koordination sowie Erhebung von Fördermöglichkeiten der im Anpassungskonzept herausgearbeiteten Anpassungsprojekte sowie die Initiierung von Machbarkeits-Checks für weitere Projekte
- Initiierung, Betreuung und Management der Umsetzungsmaßnahmen

DI Stefan Czamutjian MA lebt in der Region und arbeitet bereits seit einigen Jahren an unterschiedlichen Projekten in der Region mit, kennt die wesentlichen Akteure in der Region und ist sehr gut vernetzt. Er hat mit seiner technisch-naturwissenschaftlichen Ausbildung an der Universität für Bodenkultur, seiner langjährigen Berufserfahrung, seinem vertieften Wissen im Projektmanagement und seinen Kenntnissen über die Region beste Voraussetzungen für die Aufgabe.

Bisher erfolgreich umgesetzte Tätigkeiten (Auszug):

- Organisation von Informationsveranstaltungen in den Bereichen Landwirtschaft, Elektromobilität, PV und Speicher usw.
- Organisation des Pilotbetriebes mit dem Hilfswerk Wagram (E-Mobilität)
- Launch der neuen Website kem.regionwagram.at
- Durchführung Projekt Klimaschulen 2017/18
- Zwischenbericht der bestehenden Weiterführungsphase
- Zusammenarbeit mit Regionalmedien

Darüber hinaus ist er Teil des Redaktionsteams und von unterschiedlicher Projektteams.

Czamutjian ist seit September 2017 Modellregionsmanager der KEM- Wagram und hat diese Funktion von DI Gottfried Steinkogler übernommen (der sich beruflich verändert hat).

Das KLAR-Büro befindet sich in 3470 Kirchberg / Wagram, Marktplatz 44, das gleichzeitig auch Büro und Sitz der Trägerorganisation ist.

Der Lebenslauf vom MRM liegt dem Antrag bei.

- Nennung eines Modellregions-Managers/einer Modell-regions-Managerin
- Darstellung der Qualifikation, Kompetenz und Aufgabenprofil
- ausreichende Darstellung, dass die Tätigkeiten vor Ort stattfinden, Büro-Infrastruktur vorhanden ist und der/die Modellregions-ManagerIn über die notwendigen Ressourcen (v. a. Zeit) verfügt (Anforderungsprofil an den/die MRM: siehe Anhang 2).

- Stundenausmaß

Aus dem Leitfaden S5 (→ alte Version – die neue Version gibt's Ende September)

Die fachliche Qualifikation und persönliche Eignung des/der ManagerIn sind **spätestens im detaillierten Anpassungskonzept bzw. im dazugehörigen Antrag darzustellen**. Der/Die Manager/in muss durch eine Tätigkeit von zumindest 20 Stunden pro Woche dafür sorgen, dass die KLAR! kontinuierlich betreut wird. Die Dokumentation darüber ist mittels Stundenaufzeichnungen zu führen.

Die Nennung des/der Manager/in ist ein **wesentlicher Erfolgsfaktor** und ein zentrales Beurteilungskriterium im Rahmen der Antragsbewertung für die Fachjury des Programms.

Aus dem Leitfaden S12 – Antragstellung

Lebensläufe des Projektkernteams **bzw. der/des geplanten ModellregionsmanagerIn**.

16 Öffentlichkeitsarbeit

Folgende Maßnahmen der Öffentlichkeitsarbeit und Bewusstseinsbildung sind geplant:

- Homepage
- Regionsmagazin
- Zeitungsberichte
- Newsletter
- Regionale Presse
- Veranstaltungen (z. B. zu 10 Jahre KEM Wagram)

Zielgruppen dabei sind BürgerInnen und Entscheidungsträger aus Politik und Gesellschaft.

Zielgruppen, die spezifisch nach Arbeitspaketen angesprochen werden, sind Landwirte, Gewerbe (Gartenbaubetriebe), touristische Betriebe, Gemeinden, Eigentümer von Wohnhäusern und die Zivilgesellschaft.

17 Phase 3 – Schritt 4: Disseminierung, Monitoring und Adaptierung

In **Phase 3 werden ab 2020** die Ergebnisse der Umsetzung gemonitort, dokumentiert, evaluiert und disseminiert sowie etwaig notwendige Adaptierungen und Ergänzungen in den regionalen Anpassungsaktivitäten gesetzt.

Die Klimawandel-Anpassungsmodellregionen werden mit ihren ManagerInnen, den erstellten Konzepten und durchgeführten Maßnahmen sowie Best-Practice-Beispielen auf einer geeigneten Website vorgestellt und sollen Betroffenen wie EntscheidungsträgerInnen aus der Verwaltung, aber auch interessierten Bürgerinnen und Bürgern eine Vielzahl an Ideen liefern und dabei unterstützen, selbst geeignete Anpassungsmaßnahmen in ihrem jeweiligen Verantwortungsbereich erfolgreich umzusetzen.

Weitere Details zu dieser Programmphase werden zu einem späteren Zeitpunkt bekanntgegeben.

→ ev. schon Schritte andenken → siehe Punkt Öffentlichkeitsarbeit

Impressum: